



Frühjahr 2021

NATURSCHUTZ *heute*

Stunde
der
Garten-
vögel



MORE



NL PURE
EINS MIT DER
NATUR

SEE THE UNSEEN



SWAROVSKI
OPTIK

Liebe Mitglieder, liebe Freund*innen des NABU,

Corona hat Vieles umgekrempelt und ein Ende ist noch nicht abzusehen. Die Wertschätzung für die Natur und ihren Schutz ist jedoch nicht weniger geworden, im Gegenteil. Ob es naturkundliche Mitmachaktionen sind, Proteste gegen Naturzerstörung oder politische Eingaben: Noch nie haben sich so viele Menschen beteiligt wie gerade jetzt.

Das zeigt sich auch bei der Entwicklung des NABU. Um weitere 50.000 Naturfreund*innen ist die NABU-Familie im letzten Jahr gewachsen, auf jetzt über 820.000 Mitglieder und Fördernde. Das heißt, rund ein Prozent der Deutschen engagiert sich im NABU. Herzlich willkommen allen neu Hinzugekommenen und vielen Dank all denjenigen, die dem NABU schon länger die Treue halten!

Die Beweggründe für ein Engagement sind vielfältig. Das Wissen um unsere bedrohten Lebensgrundlagen spielt eine große Rolle oder die Einsicht, etwas gegen den Klimawandel tun zu müssen. Von vielen Mitgliedern weiß ich aber – und mir geht es da genauso –, dass es vor allem die Freude an der Natur ist, die Fürsorge und der Wunsch, dass auch noch die nachkommenden Generationen voller Staunen Natur erleben können.

Nun ist 2021 nicht nur das zweite Jahr der Pandemie, sondern auch ein Wahljahr. Je näher Wahlen rücken, desto weniger praktische Politik darf man noch erwarten. Umso erfreulicher ist es, dass nach langem Ringen und auf Vermittlung der Kanzlerin Umwelt- und Landwirtschaftsministerin endlich ein Insektenschutzpaket auf den Weg gebracht haben.

Teil des Paketes ist eine Pflanzenschutzanwendungsverordnung, die den Gifteinsatz in Schutzgebieten verringert und das Aus für den Unkrautvernichter Glyphosat festlegt. Das Insektenschutzpaket ist ein Schritt in die richtige Richtung – wenn Bundestag und Bundesrat es nicht stoppen. Pestizide müssen aber in der ganzen Landschaft zurückgedrängt werden. Hier sind jetzt zusätzliche Programme der Bundesländer nötig, zu denen der NABU eigene Vorschläge einbringen wird.



Ihr Jörg-Andreas Krüger
NABU-Präsident

Der kurze Draht zum NABU



Postanschrift: NABU, 10108 Berlin; **Hausanschrift:** Charitéstraße 3, 10117 Berlin. **Mitgliederservice:** Tel. 030-28 49 84-40 00, Service@NABU.de; **Spenden:** Rena Zawal, Tel. 030-28 49 84-15 60, Spenden@NABU.de; **Patenschaften:** Begüm Tus, Tel. 030-28 49 84-15 74, Paten@NABU.de, **Info-service:** Julian Heiermann, Tel. 030-28 49 84-60 00, Info@NABU.de. **Spendenkonto** bei der Bank für Sozialwirtschaft Köln, IBAN: DE83 3702 0500 0000 1001 00, BIC: BFSWDE33XXX.



8



20



38



44



48

TITEL

8 Wir müssen jetzt umsteuern

Restnatur vernetzen und wiederherstellen

12 Zehn Prozent für die Natur

Wir brauchen mehr Brachen und Hecken

13 Zum Wohl der Allgemeinheit

Naturschutz dank Flächeneigentum

NATUR & UMWELT

6 Mit Brille und großer Neugier

Ralph Caspers im Porträt

20 Hier wird allen Tieren geholfen

Besuch im Artenschutzzentrum Leiferde

22 Flockenblume und Akelei

Das Kölner Projekt Wildpflanzen-Balkon

24 Eine Welt ohne Wald?

Interview zum Naturschutz auf Sumatra

32 Eine Regel ohne Müll

Tipps zur nachhaltigen Monatshygiene

34 Kein Problem von gestern

Schlamperei bei der Asbestsanierung

44 Völlig aus dem Takt gekommen

Der Feldhamster droht auszusterben

48 Hingeschaut und hingehört

Wie und wo Vögel singen

ARGUMENTE

38 Im Belagerungszustand

Brauchen wir einen Natur-Knigge?

RUBRIKEN

4 Leserbrief

16 NABU-Welt

26 Jugend

28 Kinder

30 Kleinanzeigenbörse

36 Service

50 Ausblick



Hier könnte Ihr Leser*innenbrief stehen. Anschrift der Redaktion: Naturschutz heute, 10108 Berlin, Naturschutz.heute@NABU.de. Bitte vergessen Sie nicht, auch bei E-Mails Ihre Nachricht mit Namen und Anschrift zu versehen.

Keine Bereicherung der Artenvielfalt

Betr.: „Auf kurzen Beinen durch Sumpf und Wald“ (4.20)

Dieser Bericht zeigt einmal mehr, dass Zoologen zwar theoretisch Allesversther sein können, jedoch manchmal von den tatsächlichen Verhältnissen in der uns umgebenden Natur wenig bis gar keine Ahnung haben müssen. Nicht nur bei uns in Ostfriesland geht seit Jahren die Zahl der erfolgreichen Bruten der Wiesen- und Seevögel drastisch zurück. Das liegt nicht nur an der immer weiter intensivierten Landwirtschaft mit oft vom Mais geprägten Monokulturen, sondern die steigende Zahl verschiedener Prädatoren macht den Bodenbrütern zunehmend zu schaffen: Füchse vermehren sich insbesondere in der Umgebung der zahlreicher werdenden Groß-Hühnerställe, „Sing“-vögel wie Rabenkrähen, Dohlen, Elstern und Eichelhäher vermehren sich fast ohne natürliche Feinde recht stark und entwickeln oftmals erstaunliche Jagdtechniken, verwilder-

te Hauskatzen streifen durch die Wiesen, ein anderer großer Naturschutzverband setzt sich für eine weitere Verbreitung der Wildkatzen ein, und nun soll auch noch der Allesfresser Marderhund als Bereicherung der Artenvielfalt dargestellt werden?! Ja, geht's noch? Nicht nur viele unserer Mitglieder, die sich oft seit vielen Jahren unermüdlich und auch mit viel Aufwand um den Schutz von Kiebitzen, Uferschnepfen, Brachvögeln und Co. bemühen, müssen eine solche Auffassung schlicht als Missachtung ihrer oft seit vielen Jahren geleisteten Bemühungen sehen.

Uwe Harms, 26629 Großefehn

Anmerkung der Redaktion: Selbstverständlich setzt sich auch der NABU für den Schutz der Wildkatze ein.

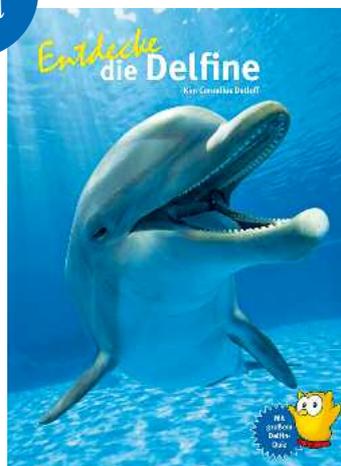
Preisausschreiben

Mit dem NABU gewinnen!

Im letzten Heft hatten wir gefragt, zum wievielten Mal der Vogel des Jahres gewählt wird. Die richtige Antwort war zum 50. Mal. Die zehn Bücher „Wer piept denn hier? Entdecke deinen Lieblingsvogel“ von Daniela Strauß aus dem Kosmos Verlag gewonnen haben Darja Barth, 99510 Obertrebra, Renate Christ, 76889 Klingenstein, Reinhold Dingeldey, 64720 Michelstadt, Bettina Gözl, 71083 Herrenberg, Michael Hanschmann, 24211 Preetz, Barbara Heinen, 52355 Düren, Uwe Janz, 60388 Frankfurt a. M., Karin Lombrowski, 37216 Witzhausen, Wolfgang Seeger, 75045 Walzbachtal und Anja Siemering, 28211 Bremen.

Für unser aktuelles Preisausschreiben möchten wir wissen, wen die Bevölkerung zum Vogel des Jahres 2021 gewählt hat. Zu gewinnen gibt es zehn Bücher „Entdecke die Delfine“ von Kim Cornelius Detloff aus dem NTV Natur und Tier-Verlag. Schreiben Sie die Lösung bitte auf eine Postkarte an Naturschutz heute, Charitéstraße 3, 10117 Berlin. Einsendeschluss ist der 19. April. ◀ (nic)

Gewinnspiel



Hinweis der Redaktion: In der Hitze des Gefechts haben wir einen Moment nicht richtig aufgepasst und schon war es passiert. Auf Seite 13 im Winterheft betitelten wir die Brillengrasmücke fälschlicherweise als Kappenammer. Auf Seite 18 ist in der Bildunterschrift von der Raufhautfledermaus die Rede, die im Text vorkommt, auf dem Bild ist jedoch ein Abendsegler zu sehen. Wir bitten diese Fehler zu entschuldigen.



Brillengrasmücke

Debatte Ganzjahresfütterung

Betr.: „Zwischen Knödeln und Kernen“ (4.20)

Der Artikel enthält gute und wichtige Hinweise zur Vogelfütterung. Aber der Behauptung, Vogelfütterung sei kein Beitrag zum Artenschutz, muss ich widersprechen. Untersuchungen in Großbritannien haben schon lange bewiesen, dass ganzjährige Fütterung zum Schutz einiger Vogelarten beitragen. Ich habe selbst diese Erfahrung gemacht. Haussperlinge sind ja bereits in vielen Städten ausgestorben, hauptsächlich weil sie kein Futter mehr finden. In unserem Garten hielt sich vor Jahren noch ein kleiner Trupp von zehn Individuen. Seitdem wir und zwei Nachbarn regelmäßig füttern, ist er stark angewachsen auf mindestens 50 Individuen und breitet sich in der Umgebung aus. Die lustige Spatzenbande macht uns viel Freude. Ist das nicht ein Beitrag zum Artenschutz?

Lothar Köhler,
46414 Rhede

Unglücklich gewähltes Foto

Betr.: „Irreparable Klimeschäden“ (4.20)

Als Beispiel zeigt die Redaktion ein Foto von abgestorbenen Bäumen im Sossusvlei in Namibia. Diese Bäume sind vor rund 850 Jahren in der Trockenheit zugrundgegangen und bieten seither ein eindrucksvolles Bild in der Wüstenlandschaft. Die Folgen des Klimawandels, wovon er auch immer verursacht wird, sind sonst nicht zu übersehen. Das Beweisfoto aber, würde man in der modernen Sprache als Fake bezeichnen.

Dr. Hans Burkhardt
80469 München

„Klimaschutz beginnt bei uns!“

Annabelle,
NATURSTROM-Kundin aus Düsseldorf



Mit **naturstrom** entscheiden Sie sich für 100 % echten Ökostrom aus Deutschland und fördern saubere Energie aus Sonne, Wind und Wasser.

Jetzt in 5 Minuten wechseln und 30 € Klimabonus sichern:
www.naturstrom.de/nabu



naturstrom
ENERGIE MIT ZUKUNFT

Mit Brille und großer Neugier

„Dass wir nach Antworten suchen, ist das, was uns Menschen ausmacht“, findet Moderator Ralph Caspers.



pap/dpa/R. Vennenbernd

Große Brille, schmale Schultern, federnder Schritt – wer Moderator und Autor Ralph Caspers im realen Leben trifft, erkennt ihn sofort. Der 49-Jährige beschreibt sich selbst als *blass* – dabei sind seine Fähigkeiten und Kenntnisse so bunt wie eine schillernde Farbpalette. Was wiederum zu seiner Berufsbezeichnung „Diplom-Künstler“ passt und eine maßlose Untertreibung ist. Der vom Kuratorium Gutes Sehen gekürte „Brillenträger des Jahres“ weigerte sich aus Eitelkeit lange, eine Brille zu tragen. Mittlerweile kann man ihn sich kaum noch ohne vorstellen.

Von Muuh zu Ah! • Zum Fernsehen kam Ralph Caspers eher zufällig über Praktika in Produktionsfirmen, zunächst in der Technik und später dann in der Redaktion und vor der Kamera bei Sat.1 und Super RTL, wo er 1995 das Tiermagazin „Muuh“ moderierte. Im Jahr 1998 wechselte Caspers zum WDR. Hier moderiert er „Wissen macht Ah!“ und macht Sachgeschichten für „Die Sendung mit der Maus“.

Ralph Caspers studierte an der Kunsthochschule für Medien Köln und schrieb Kinder- und Kochbücher, außerdem Ratgeber wie „Die 100 (un)beliebtesten Elternregeln“. Und er hört nicht auf, sich und an-

deren permanent Fragen zu stellen und nach Antworten zu suchen – allerdings ohne Google. „Das Fragenstellen ist doch das Allerwichtigste! Dass wir nach Antworten suchen, ist das, was uns Menschen ausmacht – und eben kein Zeichen dafür, dass jemand doof ist.“

Lachen hilft Lernen • Der Kölner schafft es, sich für fast alles zu interessieren und sich in verschiedene Perspektiven zu denken. Kein Wunder also, dass seine Lieblingsfarbe täglich wechselt. Seine besondere Fähigkeit, komplexe Sachverhalte so zu erklären, dass sie für Jung und Alt verständlich sind, machen ihn zu einem der erfolgreichsten und beliebtesten Wissenschafts-Dolmetscher für Kinder und Jugendliche.

Ralph Caspers Übersetzungen in einfache, verständliche Worte und Bilder sind gerade deswegen so genial, weil sie im ersten Moment oft schräg erscheinen, immer mit Spaß und Lachen verbunden sind. „Mit seinen Sendungen macht er Kinder und Jugendliche nicht nur schlau, sondern vor allem neugierig auf unsere Welt und zeigt ganz nebenbei, dass Wissen und Lernen auch Spaß machen können“ – würdigte Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier seine Leistung und verlieh ihm das Bundesverdienstkreuz am Band.

Der Tod gehört zum Leben • Caspers hat keine Hemmungen vor unappetitlichen oder tabuisierten Themen. Er kann mitreißend und anschaulich über die unterschiedlichen Farben von Popeln berichten oder über „kotzende Pferde und wachsende Warzen“. Und das, obwohl oder gerade weil er selbst eben kein Forscher oder Naturwissenschaftler ist.

„Wenn man sich nur mal vorstellt, wie viele Hundehaufen Insekten jährlich wegschaffen...“

Beim Insekten-sommer des NABU engagiert sich Ralph Caspers als prominenter Fürsprecher.



Besonders wichtig ist Caspers das Thema Trauer, weshalb er sich unter anderen für den Kölner Verein TrauBe engagiert, der Kinder und Jugendliche bei der Trauer begleitet. Sein Vater starb, als er 15 Jahre alt war. So musste er sich schon früh mit dem Tod beschäftigen: „Das hat dazu geführt, dass ich mich natürlich auch mit meinem Leben ganz anders auseinandersetze. Ist das Leben, das ich führe, das, was ich will? Nach meiner Erfahrung sind Kinder die Letzten, die Veränderungen haben wollen. Aber sie sind eben auch die Ersten, die sich anpassen an neue Umstände – und das kann man bei solchen Verlusten ja durchaus als Hoffnungsschimmer einschätzen.“ Auch deshalb hat Caspers 2020 das Buch „Wenn Papa jetzt tot ist, muss er dann sterben?“ geschrieben. Er sieht das Buch als eine Art Notfallplan, den Erwachsene zur Hand nehmen können, wenn es darum geht, mit Kindern und Jugendlichen über den Tod und das Sterben zu sprechen.

Wichtig nehmen, was wichtig ist • Natur- und Artenschutz sind ebenfalls wichtige Themen. Für den NABU engagiert sich Caspers als prominenter Fürsprecher seit 2019 beim Insekten-sommer: „Ich finde Insekten wichtig, weil sie wichtig sind. Ohne Insekten würden wir ganz schön in der Scheiße stecken. Im wahrsten Sinne des Wortes. Wenn man sich nur mal vorstellt, wie viele Hundehaufen Insekten jährlich wegschaffen. Wenn es die nicht gäbe – gar nicht auszudenken.“

Bei der Vorwahl zum Vogel des Jahres 2021 hat Ralph Caspers übrigens für den Neuntöter gestimmt, der seine Aufmerksamkeit durch die spezielle Art der Nahrungsverarbeitung gewonnen hat: Neuntöter spießen ihre Nahrung auf Dornen oder spitzen Zweigen auf – zählen aber nicht wirklich bis neun. ◀

Anette Wolff

Wenn frühe Falter fliegen

Info

Die NABU-Mitmachaktion „Insekten-sommer“ findet dieses Jahr vom 4. bis 13. Juni und vom 6. bis 15. August statt. Doch Insekten lassen sich natürlich auch schon im Frühjahr sehen. Zu den auffälligsten Frühling-insekten gehören eine Reihe Schmetterlinge, von denen sechs im Fokus des NABU-Naturgucker-Monitorings „Frühe Falter“ stehen. Gesucht werden Nachweise von Admiral, Aurorafalter, Kleinem Fuchs, Tagpfauenauge, Trauermantel und Zitronenfalter.

Seit 2015 wird der Blick auf die Frühlingsschmetterlinge gerichtet, denn wer wann und wo fliegt, ist von großem Interesse. Stichworte wie Klimawandel oder Insektenrückgang sind zunächst einmal abstrakt. Anhand von über mehrere Jahre gewonnenen Beobachtungsdaten können sich in Zukunft Trends ablesen lassen, die Auskunft über die Entwicklung unserer heimischen Schmetterlingsbestände sowie das zeitliche Auftreten der Tiere geben.

► Weitere Infos und Online-Meldeformular: www.NABU.de/Fruehe-Falter.

So reißen wir
das Steuer
herum



Um die Natur aus der Krise zu führen, gilt es nicht nur, Vorhandenes zu sichern und zu vernetzen. Die Verluste müssen durch Renaturierung ausgeglichen werden.

Das Verschwinden von Arten ist auch ein Warnzeichen dafür, dass die Leistungsfähigkeit unserer Ökosysteme verloren geht. So fehlt es an Bestäuber-Insekten in der Landschaft, an Vögeln und Insekten, die Schadinsekten auf natürlichem Weg in Schach halten, an Erosionsschutz, wo Hecken und Säume verschwunden sind, an der Fähigkeit der Wälder, Hitzewellen abzapfen, dort wo alte Bäume und Totholz verschwinden. Die Folgen des Klimawandels sind ein weiterer massiver Stressfaktor für Arten und Landschaften und werden zu mehr Verarmung führen.

Kompass für die Wende • Die Herausforderungen in der Bewältigung der beiden Krisen von Biodiversität und Klima sind groß. Doch es gibt Lösungen. Im sogenannten NABU-Kompass, der auf der Bundesvertreterversammlung 2020 von den Delegierten diskutiert und verabschiedet wurde, skizziert der NABU seinen Weg raus aus den Krisen. Maxime dabei ist: Artenreiche Land-

schaften müssen ihre Ökosystemleistungen erbringen können, die wir in Zeiten der Klimakrise dringender denn je brauchen – ob naturnahe, ländliche oder städtische Gebiete, Binnengewässer oder Meere. Wir setzen uns dafür ein, dass die Natur erhalten bleibt und sich entwickeln kann.

Spätestens mit dem Zusammenbruch großer Waldflächen in den letzten drei Jahren ist der Ernst der Lage offensichtlich geworden. Wir brauchen eine sofortige und messbare Trendwende zugunsten von Arten und Ökosystemen in Deutschland. Dies ist auch der Tenor der Strategien der Europäischen Kommission, die im Mai 2020 die EU-Biodiversitätsstrategie und die Strategie „Vom Hof auf den Tisch“ als Kernelemente ihres „Green Deal“ vorgelegt hat.

Die EU will die Pestizidauswirkungen in der Landwirtschaft bis 2030 halbieren.

Von früheren Erfolgen lernen • Die Herausforderungen, vor denen wir stehen, sind enorm, aber dies sollte uns nicht hindern, sie entschieden anzugehen. Es gibt zahlreiche Beispiele dafür, wie Natur- und Artenschutz eine tiefgreifende Wirkung entfalten können. So hat sich die biologische Gewässergüte von Bächen und Flüssen seit den 1970ern massiv verbessert. Innerhalb einer Generation wurden aus hochgradig verschmutzten Flüssen wieder Badegewässer, in die auch Fischotter und Lachs zurückkehrten. Nachdem das hochgiftige Pestizid DDT verboten wurde, konnte sich die Population des Wanderfalcons erholen, und durch den Stopp der direkten Verfolgung erholten sich Wolf, Luchs, Biber und Graureiher. >



Armenhaus Natur

In den letzten Jahren und Jahrzehnten waren wir alle Zeugen beispielloser Verarmung unserer Landschaften und ihrer Artenvielfalt. Die Zahlen sind alarmierend: Allein zehn Millionen Brutpaare sind bei Kiebitzen, Feldlerchen, Rebhühnern, Goldammern und anderen Feldvögeln in den letzten 40 Jahren verschwunden. Bei den Insekten tummelt sich nach einer Studie der TU München heute ein Drittel weniger Arten als noch vor zehn Jahren. Und der „Bericht zum Zustand der Natur 2020“ des Bundesamtes für Naturschutz kommt zu dem Schluss, dass mehr als zwei Drittel der zu schützenden Arten sich in einem ungünstigen Erhaltungszustand befinden und fast die Hälfte der Lebensräume einen negativen Entwicklungstrend hat.

Die Ursachen dafür sind bekannt: Die Intensivierung in Land- und Forstwirtschaft, der Flächenhunger von immer mehr Bau- und Gewerbegebieten und Straßen, ein vielerorts nicht naturverträglicher Ausbau erneuerbarer Energien haben die Landschaften eintöniger gemacht. Die Strukturvielfalt aus kleinen Gewässern, feuchten Senken, Streuobstwiesen, Waldrändern, Hecken, Wegrainen, Blühstreifen und Brachen in der Agrarlandschaft ist vielerorts verschwunden, und in den Wäldern ist der Umbau von Fichtenmonokulturen zu gemischten Wäldern nicht entschieden genug vorangetrieben worden. Zusätzlich werden unsere Ökosysteme durch Nährstoffeinträge aus Landwirtschaft, Verkehr und Siedlungen, Pestizideinträge vor allem aus der Landwirtschaft, Mikroplastik aus Kläranlagen und Verkehr und vielem mehr weiterhin stark belastet.

Zusätzliche Belastung verursacht der Klimawandel. Die in vielen Teilen Deutschlands deutlich zu trockenen letzten Jahre haben Gewässer, Moore und Wälder stark belastet. Auf mehr als 285.000 Hektar sind Forsten und Wälder dem Trockenstress und einem anschließenden Insektenbefall zum Opfer gefallen. ◀

Die Strukturvielfalt der Landschaft ist weitgehend verschwunden.



pa/blickwinkel/H. Blosser

> Vor allem die Konflikte mit der von Politik und Wirtschaft auf Effizienz und die Produktion günstiger Lebensmittel getrimmten Landwirtschaft sind komplex, und der zunehmende Klimastress vieler Ökosysteme erhöht den Handlungsdruck. Damit wir bis 2030 die nötige Trendwende erreichen, ist es nötig, längst vorhandene ökologische Erkenntnisse endlich umzusetzen und neue Instrumente und Allianzen zu entwickeln. Bei der Bundestagswahl im September wird es darum gehen, die Weichen für die Trendwende zu stellen. Die Kernelemente lassen sich leicht beschreiben:

1. Erhalten und bewahren • Wir müssen bewahren und erhalten, was an artenreichen und wertvollen Lebensräumen noch vorhanden ist. Weitere Verluste können wir uns nicht leisten. Die bestehenden Schutzgebiete und bislang nicht geschützte Habitats müssen daher unbedingt erhalten und entwickelt werden.

Besonders bitter ist daher die Erkenntnis aus dem offiziellen „Bericht zum Zustand der Natur“: Trotz intensiven Bemühens schützen viele Schutzgebiete bislang nicht, was sie schützen sollen. Unzureichende Verordnungen, intensiviert Nutzung und fehlendes Management führen zum Verlust der Lebensräume und zum Verschwinden jener Arten, für die die Schutzgebiete ausgewiesen wurden. Viele Veränderungen werden wegen des fehlenden Monitorings noch dazu erst sehr spät erkannt.

Die Schutzgebiete müssen als Rettungsnetz für Natur und Artenvielfalt besser geschützt, gemanagt und finanziert werden. Als NABU unterstützen wir auch das Ziel aus der Nationalen Biodiversitätsstrategie von zwei Prozent nutzungs- und managementfreien Wildnis-Landschaften in Deutschland, in denen sich die Ökosysteme und Arten unter anderem an den Klimawandel anpassen können.

2. Lebensräume vernetzen • Viele Schutzgebiete und Habitats sind heute so klein und liegen so isoliert, dass sie allein die in ihnen lebenden Arten nicht dauerhaft erhalten können. Um genügend Lebensraum zu bieten und um den genetischen Austausch zwischen Populationen zu ermöglichen, müssen Flächen vernetzt werden. Eine solche „grüne Infrastruktur“ ist auch im Hinblick auf den Klimawandel unabdingbar, da sich mit der Erwärmung die

Der NABU fordert einen Renaturierungsplan auf 15 Prozent der Landes- und Meeresfläche Deutschlands.

Areale vieler Arten verschieben und für diese Wanderungen Korridore geschaffen werden müssen.

Der NABU setzt sich politisch und mit vielen Projekten für die Renaturierung von Fließgewässern und Auen ein, die stets ein natürlicher Wanderkorridor vieler Arten waren. Im Offenland wollen wir unter anderem mit bei der Neuprogrammierung der Gemeinsamen Agrarpolitik der EU dafür sorgen, dass auf zehn Prozent der Fläche Gehölzinseln, Hecken, Brachen, Altgrasstreifen und mehrjährige Blühstreifen als Lebensraum und Vernetzungselement geschaffen werden.

3. Renaturieren und wiederherstellen • Viele Landschaften und Ökosysteme sind stark ramponiert oder gar völlig zerstört. Wir wollen, dass dieser Trend durch gezielte Wiederherstellung umgekehrt wird. Die Renaturierung von Grünland, Wäldern, Seegraswiesen, Mooren, Bächen und Flüssen kann der biologischen Vielfalt, dem Klimaschutz und der regionalen Wirtschaftsentwicklung gleichermaßen dienen. Mit gezielten Hilfsprogrammen in den nächsten Jahren muss daher Arten wie Kiebitz, Rebhuhn und Feldhamster geholfen und die Chance zur Rückbesiedlung von Lebensräumen gegeben werden.

Konkret fordert der NABU einen Renaturierungsplan für Deutschland mit dem Ziel der Wiederherstellung von Ökosystemleistungen und Artenvielfalt auf mindestens 15 Prozent der Landes- und Meeresfläche.

4. Naturverträglich nutzen und an den Klimawandel anpassen • Es ist wichtiger denn je, Ökosystemfunktionen und die

Lebensräume für Pflanzen und Tiere auf Landschaftsebene zu erhalten. Genutzte Landschaften außerhalb von Schutzgebieten dürfen keine unbelebten Landschaften sein.

Dafür müssen Landwirtschaft, Forstwirtschaft und die Erzeugung erneuerbarer Energien stärker als bisher naturverträglich erfolgen. Belastungen aus Nährstoffüberschüssen und Pestizideinträgen müssen deutlich reduziert werden und naturverträgliche Landnutzung unter den Bedingungen des Klimawandels neu definiert werden. Die Anpassung an den Klimawandel macht es wichtiger denn je, Böden vor Austrocknung und Erosion zu schützen und Wasser durch den Rückbau von Entwässerungssystemen länger in der Landschaft zu halten.

5. Geld für Naturschutz und naturverträgliche Landnutzung • Der NABU fordert angesichts der Dringlichkeit und des immensen Handlungsbedarfs eine Neuausrichtung bestehender Förderpolitiken und Naturschutzfinanzierung. Der NABU fordert einen Nationalen Ökosystemfonds zur Förderung von Projekten von gesamtstaatlicher Bedeutung zur Wiederherstellung von Artenvielfalt und Ökosystemleistungen in Deutschland. Dieser soll bestehende Bundesprogramme im Bereich der Biologischen Vielfalt bündeln und einen neuen Schwerpunkt auf die großflächige Renaturierung von Ökosystemen für Artenvielfalt und Klimaschutz legen.

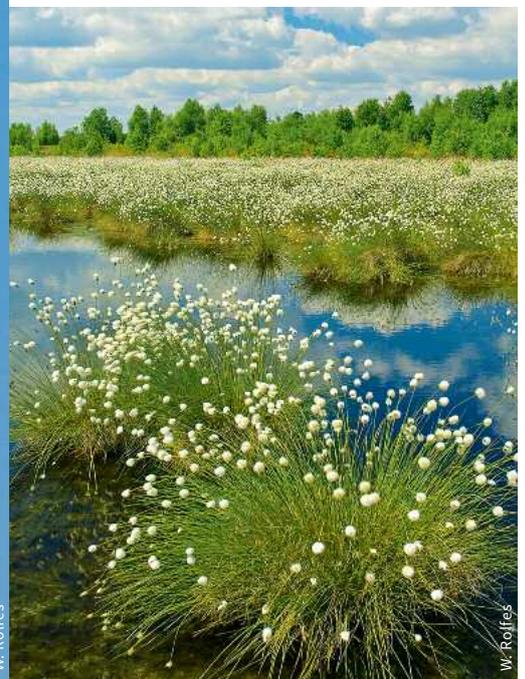
Landwirte sollten künftig für ökologische Anstrengungen honoriert werden. Die Chancen der EU-Agrarreformen für die Jahre ab 2023 dürfen nicht ungenutzt bleiben:



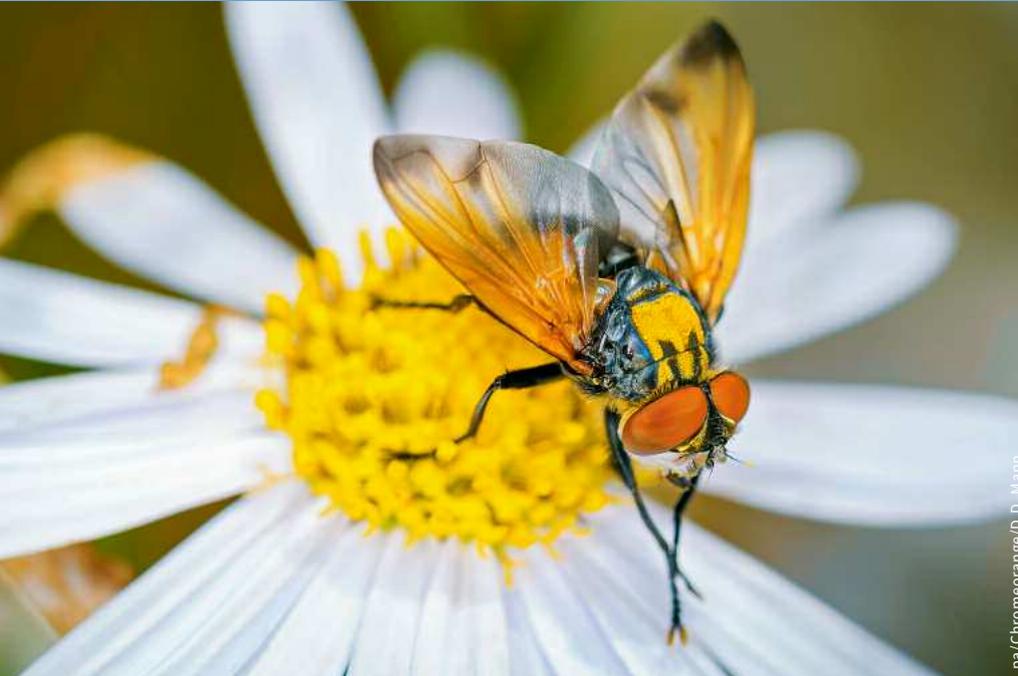
pa/dpa/U. Anspach



W. Rolfes



W. Rolfes



pa/Chromeorange/D. Mann

Die Mittel der bisherigen Flächenprämie sollten künftig in Programme für die angepasste Bewirtschaftung von Schutzgebieten, die Reduktion von Pestiziden, die Förderung des Öko-Landbaus, die Anlage von Gewässerrandstreifen und konkrete Artenschutzmaßnahmen umgewandelt werden.

Auch für Wälder in Privatbesitz sollte ein langfristig angelegtes Finanzierungsmodell zur Honorierung von Naturschutzleistungen Anreize zur Förderung natürlicher Prozesse sowie der Erhöhung von Altbaumanteilen und Totholz etabliert werden.

Naturschutz zum Wahlthema machen • Im nächsten Jahrzehnt werden wir alle Chancen nutzen, um unsere Landschaftökosysteme aus ihren Überlastungen zu führen,

Als Bewohnerin trockenwarmer Lebensräume gehört die Goldschildfliege zu den Profiteuren des Klimawandels. Doch für viele andere Arten, nicht nur den fischfressenden Seeadler, ist entscheidend, dass wir die Austrocknung unserer Landschaften wirksam bekämpfen.

ihre Anpassungsfähigkeit an den Klimawandel zu erhöhen und sie als Lebensraum für die Artenvielfalt zu erhalten. Den Jahrzehnten fortdauernder Verluste können wir Jahrzehnte der Renaturierung, wieder reichhaltigerer Landschaften und erstarkender Populationen von fast verschwundenen Arten folgen lassen. Der NABU wird dies auch zu seinem Schwerpunktthema in Bundestagswahlkampf 2021 machen. Bitte unterstützen Sie uns dabei! ◀

Jörg-Andreas Krüger

Natur braucht Platz

Bereits heute stehen ein Viertel der EU-Landfläche und ein Zehntel der EU-Meere unter Naturschutz. Neben nationalen Schutzgebieten macht das europäische Schutzgebietenetz „Natura 2000“ den Großteil dieser Reservate aus. Nun verspricht die neue EU-Biodiversitätsstrategie für 2030 gleich in ihrem Untertitel „Mehr Raum für die Natur in unserem Leben“. Darin gibt Brüssel als Ziel eine Ausweitung der Schutzgebiete auf je 30 Prozent von Land und Meeren aus.

Darüber hinaus arbeitet man derzeit an einem rechtlich verbindlichen Renaturierungsziel. Bereits verankert ist die Renaturierung von 25.000 Flusskilometern. Wer Aufwand, Kosten und Dauer der vom NABU betriebenen Havel-Renaturierung kennt, darf zumindest am Umsetzungsziel 2030 zweifeln.

Um der Natur außerhalb von Schutzgebieten eine Chance zu geben, sieht die EU-Biodiversitätsstrategie unter anderem eine Halbierung der Pestizid Auswirkungen in der Landwirtschaft und eine Ausweitung des Öko-Landbaus auf 25 Prozent vor. Mindestens zehn Prozent der landwirtschaftlichen Fläche sollen für Landschaftselemente wie Hecken oder Blühstreifen reserviert werden.



Kiebitz



W. Rolfes



W. Rolfes

Mehr Platz für Natur



Braunkehlchen

Rapsfelder und Mais, soweit das Auge reicht – hier finden Feldvögel und Hasen, Insekten und Wildkräuter zu wenig Lebensraum. Darum fordert der NABU: Zehn Prozent der Agrarflächen sollten der Natur überlassen bleiben.

Space for Nature“, unter diesem Motto setzen sich der NABU und andere Umweltverbände EU-weit für mehr ungenutzte Fläche im Agrarland ein. „Wir brauchen Bereiche, wo Tiere und Pflanzen sich ungestört entwickeln, wo sie wachsen, brüten und überwintern können“, erklärt Christine Tölle-Nolting, NABU-Referentin für Agrarpolitik und ländliche Räume. Brachen und Blühflächen, Hecken, Feuchtwiesen und kleine Gewässer sind dafür ideal.

Landschaften wieder anreichern • Rund die Hälfte der Fläche Deutschlands wird landwirtschaftlich genutzt. Tiere und Pflanzen, die hier heimisch sind, leiden unter immer schlechteren Lebensbedingungen. Durch den Einsatz von Herbiziden verschwinden Wildkräuter – und damit die Nahrungsgrundlage zahlreicher Insekten und Vögel. „Auch die intensive Düngung schadet vielen Wildkräutern und wirkt sich damit negativ auf die Artenvielfalt aus“, so Tölle-Nolting. Zudem sind

Hecken, Feuchtwiesen oder selten gemähtes Grünland vielfach der intensiven Landwirtschaft zum Opfer gefallen. Viele Vogelarten, wie Feldlerche, Rebhuhn oder Braunkehlchen, finden kaum noch Platz zum Brüten. Die Zahl der Vögel im Agrarland hat zwischen 1980 und 2016 um 34 Prozent abgenommen.

Von mehr ökologisch hochwertigen Flächen in agrarischen Landschaften würde die Natur deutlich profitieren, das legen wissenschaftliche Studien nahe. Ein Brachlandanteil von zehn Prozent an der landwirtschaftlich genutzten Fläche könnte zu einem Plus von 60 Prozent bei den Feldvogelbeständen führen, heißt es in einer Untersuchung des Dachverbands Deutscher Avifaunisten und des Bundesamts für Naturschutz. Um weitere 17 Prozent >

Zum Wohle der Allgemeinheit



Flächeneigentum als Hebel für mehr Naturschutz

Eigentum verpflichtet. Sein Gebrauch soll zugleich dem Wohle der Allgemeinheit dienen, heißt es in Artikel 14 des Grundgesetzes. Damit macht der Staat deutlich, dass im Zweifelsfall Einzelinteressen gegenüber Gemeininteressen zurückgestellt werden sollen. Aus Naturschutzsicht lässt sich das noch etwas positiver und praktischer formulieren: Eigentum verpflichtet nicht nur, es ermöglicht auch. Eigentum an Grund und Boden ist ein entscheidender Schlüssel, um über Nutzung und Zustand von Flächen zu bestimmen.

Der NABU berät • Das ist auch der Grundgedanke bei der NABU-Stiftung Nationales Naturerbe, die inzwischen bundesweit mehr als 20.000 Hektar besitzt und damit dauerhaft für die Natur bewahrt. 20.000 Hektar sind großartig, aber am Ende doch nur 0,06 Prozent der Gesamtfläche Deutschlands.

Erfolgreicher Naturschutz braucht deutlich mehr, und deshalb berät der NABU andere Eigentümer*innen, wie diese der Natur etwas Gutes tun können. Das können Privatleute sein, Gemeinden oder auch Unternehmen. So wird in Kürze ein Projekt starten, mit dem bundesweit Unternehmen eine „Umfeldberatung“ für ihre Firmengelände samt den Gebäuden erhalten.

Für Privatleute und Kommunen • Bereits 2018 an den Start gegangen ist „Fairpachten“, ein Projekt der Stiftung Nationales Naturerbe. Dieses kostenlose Beratungsangebot richtet sich an Eigentümer*innen landwirtschaftlicher Flächen, die diese nicht selbst bewirtschaften, sondern an Landwirt*innen verpachten. „Fairpachten“ wird vom Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesumweltministeriums im Rahmen des Bundesprogrammes Biologische Vielfalt gefördert und läuft zunächst fünf Jahre.

Egal, ob es sich um einen kleinen Acker oder eine Wiese handelt, der in der Familie von Generation zu Generation weitervererbt wurde, oder um größeren Landbesitz der Kirche oder von Kommunen: Über die Pachtverträge lassen sich in Absprache mit den Pächter*innen gut naturverträgliche Anpassungen der Bewirtschaftung oder zusätzliche Naturschutzmaßnahmen festlegen.

Von Erfahrung profitieren • Ausgangspunkt der Beratung sind die individuellen Wünsche der Grundeigentümer*innen sowie die örtlichen Gegebenheiten. Im persönlichen Gespräch werden geeignete Naturschutzmaßnahmen identifiziert und erläutert, was deren Umsetzung in der Praxis bedeutet. Fairpachten stellt Vertragsvorlagen zur Verfügung und weist auf Fördermöglichkeiten hin. Dabei können die Berater*innen auf über 15 Jahren gesammelte Erfahrungen der NABU-Stiftung beim naturschutzgerechten Management von Landwirtschaftsflächen zurückgreifen. ◀

Helge May



Kontakt und Informationen: Tel. 030-284984-1844,
Fairpachten@NABU.de, www.fairpachten.org

Stadt Soest/T. Bottin



Tobias Trompeter, Abteilungsleiter Immobilienmanagement der Kommunalen Betriebe Soest, hat sich bereits vom Fairpachten-Team beraten lassen. „Glyphosatverzicht, eine mehrgliedrige Fruchtfolge und einen zehn Meter breiten mehrjährigen Blühstreifen an jedem Acker. Wir als Kommune stellen uns dem Rückgang der Artenvielfalt entgegen und haben gemeinsam mit den Pächter*innen unserer 60 Hektar landwirtschaftlicher Flächen verschiedene Naturschutzmaßnahmen vereinbart. Dank der kompetenten Beratung durch Fairpachten“, so Trompeter.

K. Neitzel



Christine Jantzen, Mitglied des evangelischen Kirchengemeinderats Kiewe-Wredenlagen: „Für mich als Christin ist die Bewahrung der Schöpfung eine Selbstverständlichkeit – auch bei der Verpachtung von Kirchenland. Das Beratungsangebot von Fairpachten ist dafür ein wichtiger Baustein.“

S. v. d. Heide



Dr. Peter Koswig, privater Grundeigentümer: „Auf meine Fläche kommen weder Gift noch Gülle! Da meinem neuen Pächter und mir die Artenvielfalt sehr am Herzen liegt, haben wir zielstrebig effektive Naturschutzmaßnahmen umsetzen können. Das Team von Fairpachten hat mich dazu sehr gut beraten.“



Damit Tiere und Pflanzen sich im Agrarland wieder zu Hause fühlen, reichen Brachflächen allein nicht aus.

Ein Anblick „wie früher“: Solch bunte Klatschmohnbestände weisen meist auf Ökolandbau hin – oder es handelt sich um Ackerbrachen.

> könnten die Bestände ansteigen, wenn wir den Grünlandanteil an unserer Agrarfläche von 27 auf 30 Prozent erhöhen.

Auch die Bewirtschaftung ändern • Insgesamt lassen sich die nationalen Ziele zur Förderung der Artenvielfalt nur mit mehr „Space for Nature“ erreichen. Will man die Schäden ausgleichen, die durch den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln auf Äckern entstehen, bräuchte es mindestens zehn Prozent hochwertige ökologische Ausgleichsfläche, so eine Studie im Auftrag des Umweltbundesamtes. Um die Biodiversität in der Agrarlandschaft insgesamt zu sichern, sind mindestens 15 bis 20 Prozent an ökologisch hochwertigen Flächen notwendig, das haben Wissenschaftler*innen eines Gemeinschaftsprojekts vom Institut für Agrarökologie und Biodiversität (ifab) und dem Thünen-Institut herausgearbeitet.

Damit Tiere und Pflanzen sich im Agrarland wieder zu Hause fühlen, reichen Brachflächen allein nicht aus. Zusätzlich sind schonend bewirtschaftete Äcker und Wiesen wichtig. Ein Getreidefeld mit doppeltem Reihenabstand und blühender Untersaat beispielsweise bietet gute Bedingungen für die Natur. Werden Wiesen seltener gemäht und bleiben Altgrasstreifen stehen, finden Insekten, Vögel und kleine Säugetiere hier einen Lebensraum.

Ein Zehntel reicht nicht immer • „Ungefähr zehn Prozent der Agrarflächen sollten gar nicht bewirtschaftet werden. Zusätzlich sind Maßnahmen für eine extensive Bewirtschaftung von Acker- und Grünland nötig“, sagt Rainer Oppermann, Agrar- und Landschaftsökologe sowie Leiter des ifab. Sein Team hat das Wissen von Arten-Expert*innen und Ergebnisse aus langjährigen Fallstudien zusammengetragen. „Expertenumfragen und Fallstudien laufen mehr oder weniger auf das gleiche Ergebnis hinaus“, so Oppermann, „notwendig sind demnach 15 bis 20 Prozent ökologische Ausgleichsflächen in der normalen Agrarlandschaft und durchschnittlich 25 bis 30 Prozent in sogenannten Hotspot-Landschaften, also Bereichen mit besonderem ökologischem Potenzial.“

Dabei müssen die Flächen zu den Bedürfnissen der vorkommenden Arten passen. Hecken bieten vielen Tieren Nahrung und Rückzugsmöglichkeiten. Bodenbrüter wie die Feldlerche brauchen dagegen Brachflächen oder naturnahe Wiesen. Auch die notwendige Flächengröße unterscheidet sich je nach Gegend und den dort lebenden Arten deutlich. Dem Braunkehlchen beispielsweise ist mit Blühstreifen oder kleinen Brachen wenig geholfen. „Es braucht in bestimmten Gebieten um die 50 Prozent extensiv genutzte Wiesen“, so Oppermann.

Mehr Platz für die Natur ist also längst nicht alles. „Die richtige Auswahl der Maßnahmen spielt eine große Rolle“, betont Philip Hunke, der beim NABU für die wissenschaftliche Begleitung des F.R.A.N.Z.-Projektes zuständig ist. Die Abkürzung steht für „Für Ressourcen, Agrarwirtschaft und Naturschutz mit Zukunft“, getragen wird F.R.A.N.Z. von der Umweltstiftung Michael Otto und dem Deutschen Bauernverband. Zehn Höfe in ganz Deutschland lassen auf fünf bis zehn Prozent ihrer Fläche mehr Platz für die Natur. Ideal seien Maßnahmen, von denen gleich mehrere Organismengruppen profitierten, so Hunke. Dafür sollten die naturnahen Bereiche miteinander vernetzt sein und möglichst über mehrere Jahre hinweg bestehen. So können Insekten überwintern, Vögel oder Kleinwild Schutz finden.

Geldströme umlenken • „Space for Nature“ braucht das Miteinander von Naturschützer*innen und Landwirt*innen. Die Politik muss dafür die Rahmenbedingungen schaffen. „Es geht vor allem darum, die Gelder in der Agrarpolitik umzuschichten“, sagt Christine Tölle-Nolting. Mit zielgerichteten und umfangreichen Förderprogrammen könnte mehr „Space for Nature“ entstehen – und die Forderung des NABU nach und nach Wirklichkeit werden. ◀

Ann-Kathrin Marr



Mitglieder werben Mitglieder

Freunde werben und Prämie sichern.
Empfehlen Sie den NABU weiter
und erhalten Sie ein Dankeschön.



Halbhöhlen-Nistkasten



Vogelfutterhaus



Bienenhotel

Meine Daten:

Name, Vorname	Mitgliedsnr.	Straße, Hausnr.	PLZ, Ort
Meine Prämie: <input type="checkbox"/> Nistkasten <input type="checkbox"/> Vogelfutterhaus <input type="checkbox"/> Bienenhotel <input type="checkbox"/> keine Prämie gewünscht			

Daten Neumitglied:

Einzelmitgliedschaft für ____ Euro/Jahr (Jahresbeitrag mind. 48,00 Euro) Familienmitgliedschaft für ____ Euro/Jahr (Jahresbeitrag mind. 55,00 Euro)

Name, Vorname	Geb.-Datum
Straße, Hausnr.	
PLZ, Wohnort	
E-Mail	Telefon
Datum, Unterschrift	

Übrigens: Der Antrag beim NABU e.V. (NABU-Bundesverband) ist regelmäßig auch ein Antrag auf Mitgliedschaft in dem für Ihren Wohnsitz zuständigen NABU-Landesverband und NABU-Regionalvereinen.

Weitere Familienmitglieder (bei Familienmitgliedschaft, mit gleicher Adresse):

Name, Vorname	Geb.-Datum

Datenschutzhinweis: Der NABU (Naturschutzbund Deutschland) e. V. (NABU-Bundesverband, Charitéstraße 3, 10117 Berlin; dort erreichen Sie auch unseren Datenschutzbeauftragten) verarbeitet Ihre Daten gem. Art. 6 (1) b) DSGVO im Rahmen der satzungsgemäßen Vereinszwecke für die Betreuung Ihrer Mitgliedschaft. Die Nutzung Ihrer Adressdaten und ggf. Ihrer Interessen für postalische, werbliche Zwecke erfolgt gem. Art. 6 (1) f) DSGVO. Einer zukünftigen, NABU-eigenen werblichen Nutzung Ihrer Daten können Sie jederzeit uns gegenüber widersprechen (Kontaktdaten s. o.). Weitere Informationen u. a. zu Ihren Rechten auf Auskunft, Berichtigung und Beschwerde erhalten Sie unter www.NABU.de/datenschutz. Ein Verkauf Ihrer Daten an Dritte erfolgt generell nicht.

SEPA-Mandat

NABU – Naturschutzbund Deutschland e. V., Charitéstraße 3, 10117 Berlin
Gläubiger-Identifikationsnummer DE03ZZZ00000185476
Die Mandatsreferenznummer wird separat mitgeteilt.

Hiermit ermächtige ich den NABU, ab _____ den o. g. Jahresbeitrag von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom NABU auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Das Lastschriftmandat kann ich jederzeit widerrufen.

IBAN	
Kreditinstitut	Kontoinhaber/-in
Ort, Datum, Unterschrift Kontoinhaber/-in	



SPENDENAKTION

Urwälder von morgen schaffen

Mit der Stiftung Nationales Naturerbe schuf der NABU vor 20 Jahren ein Kompetenzzentrum für den Kauf und den dauerhaften Erhalt wertvoller Naturflächen in Deutschland. Mittlerweile sind über 21.000 Hektar Land in über 320 Schutzgebieten in Stiftungsobhut. Dazu zählen die Moorwildnis des Anklamer Stadtbruchs ebenso wie die idyllischen Weiher der Westerwälder Seenplatte oder die weite Wiesenlandschaft auf dem Windknollen bei Jena.

Aktuell sammelt die NABU-Stiftung Spenden für den Kauf von Waldflächen, um dort für immer den Holzeinschlag zu stoppen. So bleiben heimische Naturwälder als Le-

bensraum erhalten und entwickeln sich ungestört zu Urwäldern von morgen. ◀

► Mehr Infos auf www.waldschutzfonds.de

Spendenkonto: NABU-Stiftung Nationales Naturerbe, Bank für Sozialwirtschaft, IBAN DE88 3702 0500 0008 1578 00, BIC BFSWDE33XXX, Stichwort „Urwald von morgen“. Bitte geben Sie bei der Überweisung Ihre Adresse an, damit wir Ihnen einen herzlichen Dank und eine Spendenbescheinigung senden können.

DINOSAURIER DES JAHRES

Eine Autobahn, die niemand braucht

Erstmals seit 1993 hat der NABU mit dem Negativ-Preis „Dinosaurier des Jahres“ keine Person, sondern ein konkretes Projekt als Umweltsünde des Jahres ausgezeichnet. Die in Hamburg geplante A26 Ost erfüllt alle Kriterien: extrem klimaschädlich, unglaublich teuer und naturzerstörend. Der Bau der als „Hafenpassage“ bezeichneten Stadtautobahn würde mehrere hundert Hektar Lebensraum zerstören, vor allem wertvolle Niedermoore.

Ursprünglich wurde die A26 Ost als Pendlerautobahn für den Hafen und das nahege-

legene Airbus-Gelände von der Stadt Hamburg beim Bund bestellt. Damals noch unter Bürgermeister Ole von Beust und mit Beteiligung der Grünen – bereits vor 20 Jahren. Nun, zwei Jahrzehnte später, wurden die Gelder bewilligt.

Die A26 Ost ist an ein extrem hohes Hafengewachstum gekoppelt – nur basieren diese Zahlen auf völlig überzogenen Umschlags-erwartungen. Statt der ursprünglich für 2025 prognostizierten 25 Millionen Container Umschlag geht die Hamburger Wirtschaftsbehörde jetzt noch von allenfalls 11

LAUBACHER WALD

Tausend Hektar neue Wildnis

Naturnahe Buchenwälder prägen den westlichen Vogelsberg, sie bieten vielen geschützten Arten wie Schwarzspecht oder Grünem Besenmoos eine Heimat. Um ein großes, unzerschnittenes Wildnisgebiet im hessischen Bergland zu schaffen, ging die NABU-Stiftung Nationales Naturerbe Ende 2020 neue Wege und erwarb für gut fünf Millionen Euro die dauerhaften Nutzungsrechte für 224,5 Hektar Privatwald bei Laubach. Durch das aus dem Wildnisfonds des Bundesumweltministeriums finanzierte Projekt kann die NABU-Stiftung konsequent die forstwirtschaftliche Nutzung im Laubacher Wald einstellen und Wildnis entstehen lassen.

Unter Obhut der Stiftung werden die bereits jetzt stattlichen Buchen und Eichen weiter altern, Versteckmöglichkeiten in Höhlen und Borkenrissen ausbilden und später als Totholz wertvolle Lebensräume bieten. Zusammen mit zwei angrenzenden Arealen des hessischen Staatswaldes, in denen bereits keine Holznutzung mehr stattfindet, entsteht so eine über tausend Hektar große neue Waldwildnis. ◀

► Weitere Infos: www.NABU.de/LaubacherWald



bis 14 Millionen Containern 2035 aus. Ein Stopp der A26 Ost ist ökonomisch, ökologisch und sozial sinnvoll. ◀

► Geben Sie Ihre Stimme gegen den Autobahnbau: www.NABU.de/StopA26Ost.



**JETZT
ABSTIMMEN!**

**VOGEL
DES JAHRES
2021**
DEUTSCHLAND WÄHLT

VOGEL DES JAHRES

Bis 19. März wählen gehen!

Seit Mitte Januar läuft die Stichwahl zum Vogel des Jahres 2021. Aus 307 Arten, die im Oktober zur Vorausscheidung angetreten waren, haben es zehn in die finale Runde geschafft.

Bei Drucklegung dieses Heftes hatten sich bereits mehr als 200.000 Menschen an der Stichwahl beteiligt. Dabei legte die Stadttaube als Vorwahlsiegerin einen Blitzstart hin und ging erneut in Führung. Dann zog aber das Rotkehlchen vorbei, dicht gefolgt von der Rauchschwalbe. Auch Kiebitz und Feldlerche machten Boden gut, so dass die Taube ins Mittelfeld zurückfiel. Noch ist die Wahl nicht entschieden, bis zum 19. März kann abgestimmt werden. ◀

Mit-
machen

► Online-Wahllokal samt Porträts der Kandidaten und deren Wahlprogrammen: www.vogeldesjahres.de.

DIE KANDIDATEN:



Eisvogel



Amsel



Blaumeise



Feldlerche



Goldregenpfeifer



Haussperling



Kiebitz



Rauchschwalbe



Rotkehlchen



Stadttaube

GASPIPELINE NORD STREAM 2 Keine Mitarbeit bei Mogelstiftung

BUND, NABU, WWF und Succow Stiftung haben das Angebot der Landesregierung von Mecklenburg-Vorpommern abgelehnt, an der neuen „Stiftung Klima- und Umweltschutz“ mitzuarbeiten. Neben Umweltprojekten soll die Stiftung auch den Weiterbau der Erdgaspipeline Nord Stream 2 gegen US-Sanktionen absichern.

Die Gaspipeline würde die notwendige Abkehr von fossilen Energieträgern in Deutschland um Jahrzehnte hinauszögern. Wegen problematischer Eingriffe in die Meeresumwelt geht der NABU gegen den Pipelinebau gerichtlich vor. „Gemeinnützige Stiftungen sind eine gesellschaftliche Errungenschaft, um dem Gemeinwohl zu dienen. Diese Stiftung gefährdet die Glaubwürdigkeit des gesamten Stiftungswesens unseres Landes“, betont Prof. Dr. Michael Succow. ◀

MEHRWEGPFLICHT IN GASTRONOMIE Plastikflut eindämmen

Die Bundesregierung will die Gastronomie verpflichten, neben Einweg auch Mehrweg für To-Go-Angebote bereitzustellen. Der NABU kritisiert, dass dies nur für Geschäfte über 80 Quadratmeter Fläche gelten soll. Auch in kleinen Gastrobetrieben oder Kiosken fallen erhebliche Mengen an To-Go-Einwegverpackungen und Einweggetränkebechern an. Genauso wichtig wären weitere Anreize, um die Verbraucher zur Nutzung von Mehrweglösungen zu motivieren. Deshalb sollten Mehrwegverpackungen steuerlich begünstigt werden – Mehrweg sollte gesetzlich immer billiger als die Einwegvariante sein, nicht nur „nicht teurer“, wie im Gesetzesentwurf vorgesehen. ◀



pa/ZB/B. Pedersen



picture alliance/blickwinkel/R. Linke

Geheimsache Wolf: NABU und WWF kritisieren das Wolfsmanagement des Landes Niedersachsen als intransparent und artenschutzrechtlich fragwürdig. Derzeit weiß niemand, wie viele und welche Wölfe auf den Abschusslisten der Landesregierung stehen. Informationen werden nur unvollständig herausgegeben, Auskunft über die betroffenen Regionen und Wolfsindividuen verweigert. Das Land argumentiert, die Bekanntgabe könne „die öffentliche Sicherheit ernsthaft beeinträchtigen“ sowie „Ruf und Leben von Menschen könne bedroht“ sein. ◀

JETZT NOCH PETITION UNTERZEICHNEN Ausverkauf von Nord- und Ostsee stoppen

Der finale Entwurf für die marine Raumordnung (MRO) in der Nord- und Ostsee wird für März erwartet. Dieser wird festlegen, wie sich Rohstoffabbau, Schifffahrt, Windkraft und Naturschutz künftig das Meer jenseits der 12-Seemeilen-Zone teilen. Der NABU kritisiert Versäumnisse der Raumplanung auf Kosten des Naturschutzes. So soll nach jetzigem Stand im Naturschutzgebiet „Sylder Außenriff – Östliche Deutsche Bucht“

der Abbau von Kies und Sand erlaubt sein und auf der bedeutenden Vogelzuglinie Rügen-Schonen sollen Windparks gebaut werden. ◀

▶ *Kämpfen Sie mit für eine Meeresraumordnung, die den Naturschutz im Herzen hat: Petition unterzeichnen auf www.NABU.de/MRO-Kampagne.*



pa/blickwinkel/Agami/R. Martin

Im Mai wird der bayerische NABU-Partner LBV in Zusammenarbeit mit dem Nationalpark Berchtesgaden zum ersten Mal drei **junge Bartgeier** auswildern. Die Wahrscheinlichkeit, dass dabei auch ein Jungvogel aus dem Nürnberger Zoo stammen wird, ist nun weiter gestiegen. Das dortige Bartgeier-Paar hat im Januar mit der Brut begonnen. Die Geschehnisse rund um die Bartgeier und ihren Nachwuchs lassen sich dank zweier Kameras im Gehege hier verfolgen: www.NABU.de/Bartgeier. ◀

EU-BESCHWERDE Kiesabbau gefährdet sächsische Moore

Aufgrund der Gefährdung alter Waldbestände sowie unersetzbarer Quell- und Mooregebiete in der Radeburg-Laußnitzer Heide durch großflächigen Kiesabbau hat der NABU Sachsen in Brüssel Beschwerde wegen Verstoßes gegen das EU-Recht eingereicht. Die streng geschützten Gebiete liegen im Südosten des Freistaates in den Kreisen Meißen und Bautzen.

„Problematisch ist auch die Verfüllung eines Kiessandtagebaus mit standortfremdem Material“, erklärt der NABU-Landesvorsitzende Bernd Heinitz. Diese wirkt sich unter anderem auf die Fließgewässer aus. Darunter leiden wiederum empfindliche nährstoffarme Moorlebensräume mit Torfmoosen und Sonnentau sowie seltenen Libellen wie Großer und Östlicher Moosjungfer, die alle auf eine hohe Wasserqualität angewiesen sind. ◀

Stunde der Wintervögel ZÄHL MIT!



STUNDE DER WINTERVÖGEL Mehr Vogelfreund*innen, weniger Vögel

An der diesjährigen „Stunde der Wintervögel“ haben mehr als 236.000 Menschen teilgenommen. Nach Auswertung aller Daten einschließlich der postalisch eingegangenen Meldungen stehen 5,6 Millionen beobachtete Vögel aus bundesweit 164.000 Gärten und Parks zu Buche. Der NABU und sein bayerischer Partner LBV freuen sich damit über eine Rekordteilnahme, unglaubliche 65 Prozent über dem Vorjahr.

Nicht mehr geworden sind dagegen die Vögel – im Gegenteil. „Durchschnittlich 34,5 Individuen pro Garten bedeuten den zweitniedrigsten Wert seit Beginn der Aktion 2011, zwölf Prozent weniger als im langjährigen Durchschnitt“, so NABU-Vogelschutzexperte Lars Lachmann. Nur 2017 waren die Zahlen noch etwas niedriger. Auch damals machten sich besonders die typischen Futterplatzbesucher rar, nämlich Kleiber, Gimpel, Kernbeißer und sämtliche Meisenarten – alles Arten, deren Winterbestände auf den Zuzug von Artgenossen aus dem Norden angewiesen sind. Dieser ist im europaweit zunächst sehr milden Winter wohl teilweise ausgeblieben. ◀

► Alle Ergebnisse:
www.stundederwintervoegel.de

www.Der-Natur-Shop.de

Der Natur-Shop



**CatWatch Katzenschreck
Ultraschallalarm**

Best.-Nr. 07625-7 – 84,90 €



Birdsticker, transparente Aufkleber
zur Verringerung von Vogelschlag

Best.-Nr. 07490-8 – 19,90 €/Set



**Vogeltränke Shenstone aus
Clayplas**

Best.-Nr. 07669-2 – 39,90 €



Keramik-Becher Rotkehlchen

Best.-Nr. 03566-3 – 9,95 €



Nistkasten Neuengland

Best.-Nr. 07633-3 – 22,90 €



Nistkasten für Meisen

Best.-Nr. 07425-8 – 22,00 €



Große Nisttasche für Rotkehlchen

Best.-Nr. 07666-9 – 11,95 €



Simon King Reisig-Nisttasche

Best.-Nr. 07636-9 – 16,95 €



Simon King Nistrahmen

Best.-Nr. 07669-0 – 13,95 €



**Nistkasten aus Douglasienholz,
Einflugloch 28 mm**

Best.-Nr. 07621-3 – 39,90 €



**Nistkasten aus Douglasienholz,
Einflugloch 32 mm**

Best.-Nr. 07621-4 – 39,90 €



Starenkasten aus Fichtenholz

Best.-Nr. 07462-3 – 20,95 €



Kapuzenjacke Rotkehlchen

Olivgrün, Gr. S, M, L, XXL, XXXL.
Best.-Nr. 05837-9 – 59,90 €



T-Shirt Rotkehlchen

Olivgrün. Größen S, M, L, XL, XXL.
Best.-Nr. 05837-7 – 29,95 €

Ausführliche Beschreibungen zu den Artikeln finden Sie in unserem Online-Shop unter www.der-natur-shop.de

Bestell-Hotline

0511-475 485 50

(montags bis freitags von 9:00 bis 13:00 Uhr)

Online: www.der-natur-shop.de

Der Natur-Shop, Berliner Allee 22,
30855 Langenhagen

info@der-natur-shop.de
Fax 0511-475 485 59

Lieferung zzgl. 6,95 € Versandkosten zu den Allg. Geschäftsbedingungen von Der Natur-Shop (siehe Katalog oder online-Shop) mit zweiwöchigem Widerrufsrecht.

Rund um die Uhr im Einsatz

Mit dem Artenschutzzentrum im niedersächsischen Leiferde hat der NABU eine Einrichtung geschaffen, in der Jung- und Wildtieren wirkungsvoll geholfen werden kann. Dort wird sich um heimische, aber auch exotische Tiere gekümmert, die nicht aus eigener Kraft in der Natur überleben können.

Dass die Menschen seit der Corona-Pandemie vermehrt in der freien Natur unterwegs sind, hat sich im letzten Jahr auch in Auffangstationen wie dem NABU-Artenschutzzentrum in Leiferde bemerkbar gemacht. „Viele Menschen nehmen immer häufiger vermeintlich hilflose Tiere auf, ohne zu hinterfragen, ob das Tier in dem Moment Hilfe benötigt“, so Bärbel Rogoschik, Leiterin des Zentrums. Dadurch seien die Auffangstationen zurzeit extrem überlastet. Und die Zahl der Tiere, die versorgt werden müssen, steigt von Jahr zu Jahr weiter an. Nachdem das Jahr 2019 bereits einen Höchststand mit 3.612 Pflegetieren im Artenschutzzentrum erreicht hatte, hat das Jahr 2020 diese Bilanz erneut übertroffen. „Wir haben in den letzten Jahren einen steilen Anstieg der zu versorgenden Vögel von 250 bis 500 Tieren pro Jahr zu verzeichnen. Sie finden immer weniger Nahrung – der Insektenchwund macht sich mittlerweile deutlich bemerkbar“, berichtet die Biologin.

Viel Arbeit, wenig Kapazitäten · Der Anstieg sei auch deshalb problematisch, weil Platz und Ressourcen im Artenschutzzentrum begrenzt sind. Bereits im Januar geht es los, dass Feldhasenjunge eingesammelt

und ins Artenschutzzentrum gebracht werden, in den meisten Fällen aber aus falsch verstandener Tierliebe: „Meistens werden Feldhasen in Neubaugebieten zufällig gefunden. Diese Jungtiere sind keinesfalls hilflos, denn die Mutter kehrt – meist in der Nacht – zu kurzen Säugesequenzen zu ihren Jungen zurück“, erläutert die Naturschützerin.

Im Frühling geht es mit der Arbeit dann so richtig los: Zum einen holen die Mitarbeiter*innen etwa zwei- bis dreihundert Reptilien aus der Winterstarre – insgesamt beherbergt das Zentrum zwischen drei- und fünfhundert Reptilien pro Jahr. Zum anderen werden, wenn die Menschen anfangen, den Garten aufzuräumen, die ersten Jungvögel im Artenschutzzentrum abgegeben, beispielsweise Amseln, Stockenten, Waldkäuze und Ringeltauben. „Wenn der Heckenschnitt beginnt, werden ganz häufig auch Nester oder ganze Gelege zerstört. Viele Vogeljunge hüpfen dann im Garten umher, weil sie ihr Nest nicht mehr wiederfinden“, so Rogoschik.

Ab Mai nehme die Zahl der Tiere stetig zu. Jedes Jahr sind es über zweihundert junge Singvögel und über vierhundert Neuzugänge im gesamten Monat Mai, um die sich die Mitarbeiter*innen im Artenschutzzentrum kümmern. Im Juni und Juli steigt die Zahl auf über sechshundert Neuzugänge. Das gesamte Team ist dann rund um die Uhr für die Pflegetiere im Einsatz.

Aufklärung ist nötig · Wenn im April das alljährliche Storchfest stattfindet, lässt sich in Gesprächen oft Rat und Hilfe geben. Gerade bei Themen rund um Haus und

„Wir können nur an die Menschen appellieren, im eigenen Umfeld etwas zu tun, zum Beispiel, den Garten zu einer Insekten- und Vogel-Oase umzugestalten.“

Garten sei das nötig, denn die Menschen seien weit weg von einem Verständnis für natürliche Prozesse, so Rogoschik. „Jedes Jahr kommen etwa 5.000 Gäste zum Storchfest. Dort stellen die Menschen immer viele Fragen. Man erfährt so, wo der Schuh drückt und was die Leute in Bezug auf die Natur gerade umtreibt.“

Oft falsches Verhalten bei Wildtieren · Gerade im Umgang mit Wildtieren sei einiges an Aufklärungsarbeit nötig, wie Bärbel Rogoschik betont: „Wenn ein Wildtier aus der Natur entnommen wird, sollte sich die Frage gestellt werden, ob es sich wirklich um ein hilfloses Tier handelt. Häufig wird die Situation falsch eingeschätzt.“ Jungtiere seien grundsätzlich in der Natur zu belassen. In den meisten Fällen sind sie keineswegs ohne elterliche Fürsorge. „Ist ein Tier jedoch irgendwo reingefallen, angefahren worden oder augenscheinlich verletzt, darf es laut Bundesnaturschutzgesetz aufgenommen und gesund gepflegt werden. Dann hat man aber auch die Pflicht, es vernünftig zu betreuen. Wer sich das nicht zutraut oder keine Kenntnisse hat, muss das Tier zum Beispiel bei uns im Artenschutzzentrum abgeben“, erklärt Rogoschik. „Nimmt man das Tier selbst auf, sollte auch ein Tierarzt zu Rate gezogen werden. Und am Ende muss das Tier wieder freigelassen werden.“ Handelt es sich nicht um eine Notsituation, sollte das Tier nur aus der Entfernung beobachtet werden. Denn obwohl es gut gemeint ist, leidet ein Tier schon dann, wenn es eingefangen und in eine Situation gebracht wird, die es vorher nicht kannte.

An alldem zeige sich leider, dass die Naturentfremdung stetig zunimmt – es müsse endlich großflächig etwas passieren, so Rogoschik. „Wir können nur an die Menschen appellieren, im eigenen Umfeld etwas zu tun, zum Beispiel, den Garten zu einer Insekten- und Vogel-Oase umzugestalten.“ So könne man dem Verlust der Artenvielfalt begegnen, und auch Auffangstationen wie das NABU-Artenschutzzentrum Leiferde könnten langfristig entlastet werden. ◀



Text: Gina Briehl

Fotos: NABU-Artenschutzzentrum Leiferde



M. Sonnenschein



M. Sonnenschein



M. Sonnenschein

In Leiferde kümmern sich die Mitarbeiter*innen um Vögel, Säugetiere, Amphibien, Reptilien und Wirbellose.



B. Rogoschik

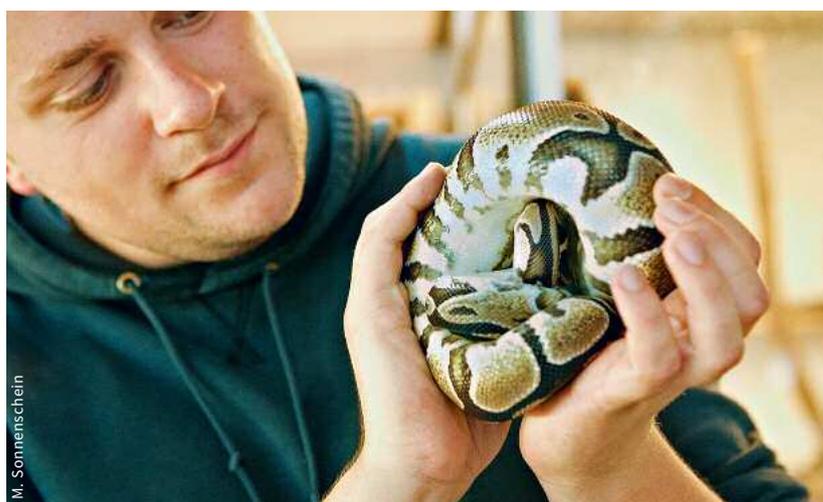


M. Sonnenschein



W. Niessen

Jedes Jahr kommen etwa 5.000 Gäste zum Storchfest ins niedersächsische Artenschutzzentrum Leiferde. Dort erhalten Besucher*innen Rat und Hilfe zu sämtlichen Tierfragen.



M. Sonnenschein

Info

Sobald es die Lage wieder zulässt, werden im NABU-Artenschutzzentrum zahlreiche Naturerlebniseminare, Ferienaktionen, Fortbildungen, Exkursionen und Vorträge angeboten. Wer Lust hat, frei fliegende Weißstörche zu beobachten oder Papageien und Schildkröten Auge in Auge zu begegnen, der sollte sich auf den Weg nach Leiferde machen.

► Weitere Informationen unter www.NABUZentrum-Leiferde.de



„Das große Blühen“ für den eigenen Balkon

Insektenfreundliche und robuste Pflanzen sind immer mehr gefragt – vor allem für den Balkon. Wer dabei auf heimische Blumen wert legt, bekommt diese häufig nur als Saatgut, nicht als vorgezogene Pflanze. Der NABU Köln geht neue Wege, bringt mehr als 10.000 heimische Gewächse in Umlauf und sucht Nachahmer.

Der Gang in den Baumarkt oder zur nächsten Gärtnerei kann manchmal frustrierend sein. Wildstauden gibt es mittlerweile häufig im Angebot, aber woher das Saatgut kommt, ist meistens nicht klar. Ob Wiesensalbei, Arznei-Thymian oder Heide-Nelke – Pflanzen aus einem Gärtnerei-Fachbetrieb sind als Art zwar durchaus heimisch, doch in welcher Gegend die Samen zuvor gesammelt worden sind, das ist nicht nachvollziehbar. „Eine Malve von der Ostsee sieht zwar sehr ähnlich aus wie eine Malve aus der Rheinebene, aber ihre genetische Ausprägung kann durchaus unterschiedlich sein. Dies kann zu Problemen führen, wenn sich solche Pflanzen über den Gartenzaun oder die Balkonbrüstung hinaus in die Umgebung ausbreiten“, erklärt Birgit Röttering, Geschäftsführerin des NABU-Stadtverbands Köln, die Besonderheit von heimischem Pflanzgut.

Vorgezogene Regio-Pflanzen • Saatgut mit insektenfreundlichen Pflanzen oder Samentütchen ist zwar zu bekommen, aber was im Angebot fehlte, waren vorgezogene Pflanzen. Daher wurde Mitte 2019 das Projekt „Naturnahe Balkone“ ins Leben gerufen. Finanziert von der Deutschen Postcode Lotterie nahm sich der NABU Köln genau dieses Problems an. Mithilfe von zertifiziertem Regio-Saatgut, das aus dem Westdeutschen Tiefland stammt und unter kontrollierten Bedingungen vermehrt wurde, sollten in einer Partner-Gärtnerei Wildpflanzen herangezogen und im folgenden Jahr bei öffentlichen Aktionen an Balkongärtner*innen verschenkt werden. Es war allerdings nicht so einfach, eine passende Gärtnerei zu finden. „Den meisten Gärtnereien war das zu aufwändig. Wir konnten allerdings die Alexianer Klostersgärtnerei in Köln-Porz gewinnen, die zu unserer Freude die



NABU/Grot & Dorst

Tipp

Fünf Tipps für Ihren Balkon

- ❶ Wildblumen aussäen und Wildstauden pflanzen, die während der gesamten Vegetationszeit blühen.
- ❷ Torffreie Erde verwenden, so werden unsere Moore geschützt. Mischen Sie ein Drittel Sand, Kies oder Splitt unter, das sorgt für die nötige Magerkeit und freut die Wildpflanzen. Auch Dachgartensubstrat eignet sich sehr gut.
- ❸ Anstatt chemischen Düngers organische Dünger wie Kompost, Wurmtee oder Hornspäne verwenden.
- ❹ Gefäße aus Holz und Stein können im Winter nicht kaputt frieren.
- ❺ Nisthilfen für Insekten anschaffen. Es eignen sich Wildbienen-Nistblöcke, die an einen sonnigen Platz gehören.

Welche Pflanzen nehme ich?



Küchenkräuter:

• Arznei-Thymian • Wilder Oregano

Sonnenanbeter:

• Wilde Malve • Acker-Witwenblume
• Heide-Nelke • Moschus-Malve
• Hornklee • Skabiosen-Flockenblume
• Wiesensalbei

(Halb-)Schattenkünstler:

• Bärlauch • Gewöhnliche Akelei
• Gewöhnliches Lungenkraut
• Nesselblättrige Glockenblume
• Waldmeister

vorgezogenen Pflanzen jetzt auch dauerhaft ins Sortiment aufgenommen hat“, sagt Röttering.

Heimische Pflanzen sind robuster • Über eine spezielle Verkaufsfläche in der Gärtnerei, Infotafeln und verschiedene Veranstaltungen des NABU Köln – die trotz der Corona-Pandemie stattfinden konnten – gelang die Vermarktung. Trotz der Corona-Pandemie konnten im Verlauf des vergangenen Jahres verschiedene Veranstaltungen stattfinden. „Wir haben fünf Stauden pro Person verschenkt, und die Leute waren begeistert. Oft haben wir später die positive Rückmeldung erhalten, wie toll die Pflanzen sich entwickelt haben“, so Röttering. Die Wünsche waren oft gleich: Gesucht werden Pflanzen für den Balkon, die nicht zu groß werden und Schatten ertragen können. In vielen Kölner City-Wohnungen sei Sonne eher nur halbtags vorhanden. Viele Kölner*innen suchten gezielt nach der Moschus-Malve, die sie vom Straßenrand kannten. „Heimische Pflanzen sind in der Regel sehr robust und können zeitweiligen Stress ganz gut ab, daher eignen sie sich gut für den Balkon“, sagt Röttering.

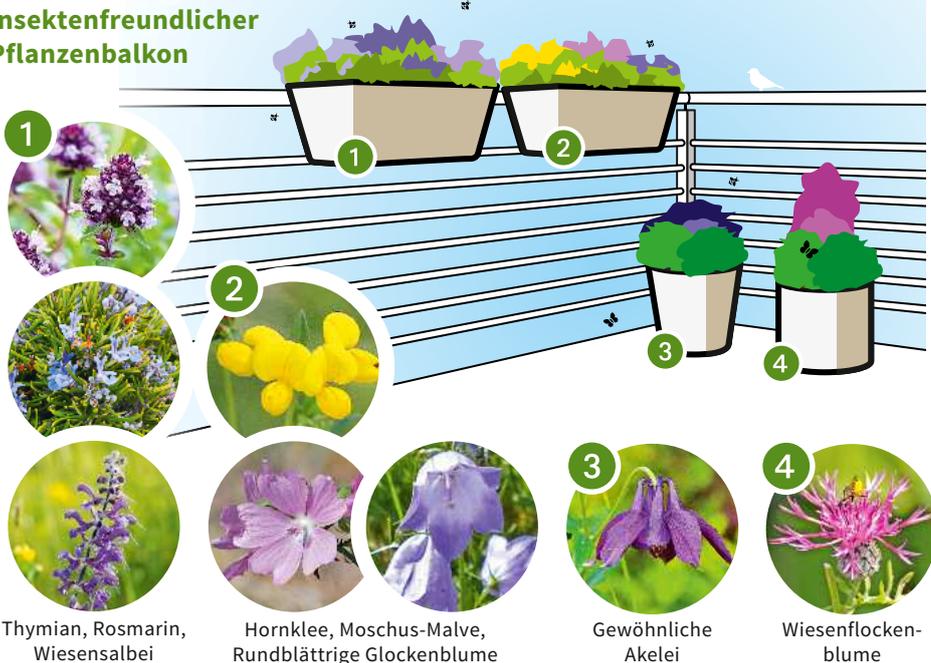
Nachahmer gesucht • Fachliche Beratung und Unterstützung zum Thema Regio-Saatgut und zur Auswahl geeigneter Pflanzenarten steuerte Volker Unterladstetter von der NABU-Naturschutzstation Leverkusen-

Köln bei. So wurden für das Projekt 17 Arten getestet, die die Gärtnerei angezogen hat, darunter Wiesen-Flockenblume, Heide-Nelke, Wiesensalbei oder Schwarze Königskerze. Bis auf die Rundblättrige Glockenblume seien alle Pflanzen sehr gut ausgekeimt. „Wir konnten viele Kölner*innen für die heimischen Wildpflanzen begeistern und hoffen, dass sie auch dabei bleiben werden. Die Insekten freut es, und unser Projekt wurde sogar als ‚UN-Dekade Biologische Vielfalt‘ ausgezeichnet. Jetzt würden wir uns über Nachahmer*innen in andere Städte oder Gemeinden freuen“, so Röttering. Und seit Januar 2021 läuft das von der Stiftung Umwelt und Entwicklung NRW finanzierte Folgeprojekt: „Das große Blühen – 7.500 Wildstauden für Köln.“

Nicole Flöper

Info www.NABU.de/Naturnah-Balkon

Insektenfreundlicher Pflanzenbalkon



NABU Köln/pixabay/H. Braxmeier/M. Durst

Thymian, Rosmarin, Wiesensalbei

Hornklee, Moschus-Malve, Rundblättrige Glockenblume

Gewöhnliche Akelei

Wiesenflockenblume

meopta

A BETTER VIEW OF THE WORLD



BEOBACHTEN



Meopta
Spektiv
S2 82 HD 45°

- HD-Gläser eliminieren störende Farbsäume
- Antireflexschicht Meobright5501 für helle, brillante Bilder
- integrierte Sonnenblende mit Peilelementen

Wahlweise mit Vario Okular 30-60x (subjektives Sehfeld 66°)

oder

20-70x (subjektives Sehfeld 45°-63°)

Nähere Informationen erhalten Sie bei FRANKONIA – unter frankonia.de und im gut sortierten Fachhandel.

*„Wir werden
im Wald
geboren
und im Wald
begraben.“*



Forest Protection Team



Ardi Wijaya



Ardi Wijaya

*„Als ich ein Kind war,
habe ich noch viele
Elefanten in diesem
Wald gesehen. Spuren
von Tigern und ihre Rufe
waren für uns normal.“*

Info

„Hutan Harapan“ ist indonesisch und steht für „Wald der Hoffnung“. Der NABU ist einer von mehreren internationalen Partnern dieses Klimaschutzprojekts, dessen Betreiber*innen sich ein großes Ziel gesetzt haben: Das etwa 100.000 Hektar große Regenwaldgebiet soll erhalten werden. Es ist ein global bedeutender Kohlenstoffspeicher im Kampf gegen die Klimakrise sowie Lebensraum für Menschen, Tiere und Pflanzen. Die 47-jährige Bi Teguh arbeitet für das Management des Gebietes, PT REKI. Zusammen mit anderen Frauen hilft sie – etwa durch gemeinsame Pflanzaktionen und ihr Engagement gegen illegalen Holzeinschlag –, den Wald zu schützen.

► Mehr Infos:
www.NABU.de/Hutan-Harapan



Hutan Harapan Research Team



Hutan Harapan



NABU/T. Kirschev

Sumatra-Elefant, Sumatra-Tiger und Rhinoserosvogel.



Saparudin

Eine Welt ohne Wald?

Bi Teguh gehört zur indigenen Gruppe der Batin Sembilan. Sie lebt im Herzen der indonesischen Insel Sumatra, im Regenwaldgebiet Hutan Harapan. Im Interview erzählt sie, wie sich dieses empfindliche Ökosystem seit ihrer Kindheit verändert hat.



Bi Teguh kämpft im Namen der indigenen Gruppe der Batin Sembilan um die Erhaltung des 100.000 Hektar großen Regenwaldgebietes Hutan Harapan.

NABU: Was bedeutet Ihnen der Regenwald, in dem Sie leben?

Bi Teguh: Dieser Wald ist mein Zuhause. Meine Eltern haben mich in Hutan Harapan großgezogen, hier habe ich meinen Mann kennengelernt, eigene Kinder und schließlich Enkelkinder bekommen. Was meine Familie eint, ist das Zusammenleben mit dem Regenwald und dem, was er uns zum Leben bietet: Wir leben von Produkten aus Harz, Drachenblut, Rattan oder Honig. Ich gehöre zur indigenen Gruppe der Batin Sembilan und habe in meiner Kindheit und Jugend an verschiedenen Orten im Wald gelebt. Manchmal blieben wir einige Monate an einem Fluss, um zu fischen und gut leben zu können. Wenn die Lebensmittel allmählich rar wurden, zogen wir weiter. Alle Kinder der Batin Sembilan wachsen so auf. Wir werden im Wald geboren und im Wald begraben. Trotz dieser nomadischen Tradition habe ich einen Lieblingsort: den Lalan-Fluss. Hier kam ich zur Welt. Hier ist der Wald noch dicht.

Das klingt, als hätten sich der Wald und das Leben mit ihm verändert.

In den vergangenen zehn Jahren hat sich vieles verändert. Ich kann schon gar nicht mehr sagen, wie viele Hektar Wald wir durch externe Eingriffe und illegalen Holzeinschlag verloren haben. Es kamen Eindringlinge, sie rodeten Hunderte Hektar Wald. Während immer mehr Flächen brannten, wurde unser Leben beschwerlicher. Um Sialang-Honig oder Dammarharz zu gewinnen, mussten wir immer tiefer in den Wald hineinziehen.

Welche Tiere oder Pflanzen sind mittlerweile selten geworden?

Als ich ein Kind war, habe ich noch viele Elefanten in diesem Wald gesehen. Spuren von Tigern und ihre Rufe waren für uns

normal. Ich erinnere mich auch noch gut an Waldorchideen, die wir „sakat-sakat“ nannten. All das ist viel seltener geworden. Dafür begegnen wir in Hutan Harapan nun häufiger Schweinen. Sie lieben die Palmöl-Früchte auf den umliegenden Plantagen.

Was würden Sie den großen Palmöl-Firmen sagen, die viel zur Zerstörung des Regenwaldes beigetragen haben?

Für uns ist die Situation prekär. Wir leben schon immer vom Wald und seinen Erzeugnissen. Wir haben keine Jobs in den umliegenden Städten. Jene, die die Palmöl-Industrie nach Hutan Harapan gebracht haben, sind Fremde. Auch die Angestellten dieser Firmen kommen aus anderen Teilen des Landes, von der Insel Java zum Beispiel. Sie roden Dutzende Hektar Waldflächen, um sich zu bereichern. Ich persönlich kann die Besitzer*innen der Palmöl-Unternehmen nicht treffen, aber ich flehe unsere Regierung an, keine Genehmigungen für Palmöl-Unternehmen mehr zu erteilen! Und wenn die Regierung schon Lizenzen erteilt, sollte sie diese nicht blind vergeben, sondern vorher den Standort genau überprüfen. Liegt der Standort im Wald, ja oder nein? Letztes Jahr im Juli, das war noch vor der Trockenzeit, war der Boden bereits ausgedorrt. Und warum? Wegen des Palmöls. Wir Batin Sembilan haben keine Plantagen, weil wir den Wald lieben. Aber die Leute von außerhalb zerstören ihn.

Aktuell gibt es Pläne eines Unternehmens, eine große Straße durch Hutan Harapan zu bauen, auf der Kohle transportiert werden soll. Wie gehen Sie damit um?

Wir wissen nicht, wie wir diese Pläne stoppen können. Immerhin können wir unsere Position an PT REKI übermitteln. PT REKI ist die aus internationalen NGOs und weiteren Institutionen bestehende Verwal-

tung, die das 100.000 Hektar große Waldgebiet gemeinsam mit uns, den Batin Sembilan, erhalten will. PT REKI ist unser Sprachrohr: Wir rufen dazu auf, die Menschen zu schützen, die jetzt und auch noch in Zukunft ein nomadisches Leben im Wald führen werden, wie die Mat Liar oder Mat Kecik. Aber mit dieser Straße werden die Eingriffe in Hutan Harapan zunehmen, ebenso wie der illegale Holzeinschlag. Um genau das zu verhindern, sind wir auf die Unterstützung der Regierung angewiesen.

Mit welchem Gefühl blicken Sie in die Zukunft, werden die nächsten Generationen noch in dem Wald leben können?

Unser Leben hat sich stark gewandelt. Meine Generation hat keine klassische Schulbildung, keine Abschlüsse, also kamen für uns auch lange keine „normalen“ Jobs infrage. Das sieht für unsere Kinder schon anders aus, sie können nun lesen und schreiben – PT REKI hat eine Grundschule aufgebaut. Ich bin froh, dass mein Sohn heute für PT REKI arbeiten kann. Aber wir müssen dieses letzte verbliebene Waldgebiet, in dem unsere Vorfahren aufgewachsen sind, erhalten. Auch für unsere Kinder und Enkelkinder soll dieser Schatz des Lebens noch existieren. Denn wie würde unsere Welt ohne Wald aussehen? ◀

*Interview:
Hospita Yulima Simanjuntak und Ardi Wijaya,
Übersetzung aus dem Englischen:
Laura-Sophia Schulz*

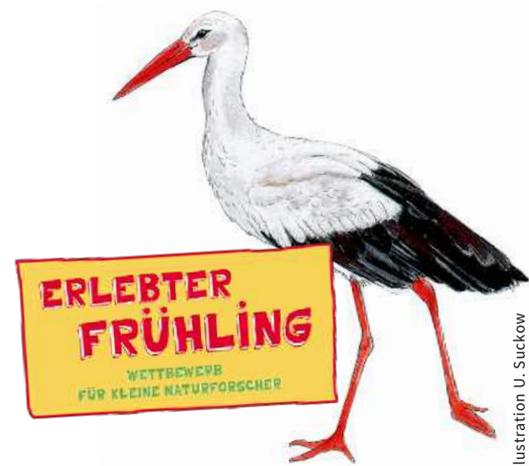


Illustration U. Suckow

WHO THE BUG

Insekten lassen dein Herz summen?



Krabbeltier-Fans, Insekten-Nerds und alle, die es werden wollen, sind herzlich eingeladen zu den Online-Workshops im Projekt „Who the Bug“. Jeden Monat wird dort eine Stunde lang eine Insektenordnung unter die Lupe genommen.

Finaler Höhepunkt des Projekts ist die Sommerakademie in der OutdoorSchmiede bei Lüneburg vom **21. bis 25. Juli** (sofern Corona-bedingt möglich).

Info Alle Infos zu den einzelnen Online-Workshops und der Sommerakademie findest du unter: www.NAJU.de/Who-the-Bug.

Begleitend ist die Broschüre „Insekten entdecken, bestimmen & schützen“ mit spannenden Fakten und Tipps für Naturschutzaktionen rund um Insekten erschienen. Diese ist kostenfrei im NABU-Shop erhältlich: www.NABU-Shop.de.

TRASHBUSTERS-AKTIONSWOCHEN

Frühjahrsputz und Ressourcenschutz

Die NAJU ruft euch zum Frühjahrsputz auf! Bereits vom **1. bis zum 22. April** finden in diesem Jahr mit Unterstützung der Essity Germany GmbH die Trashbusters-Aktionswochen statt. Gemeinsam wollen wir der Abfallflut und Ressourcenverschwendung den Kampf ansagen. Werdet mit euren Freund*innen, eurer Schulklasse oder NAJU-Gruppe mit einer Aktion gegen Plastikmüll und für Abfallvermeidung aktiv, denn der beste Müll ist der, der gar nicht erst entsteht. Natürlich gilt es aber auch, den Müll zu sammeln, der bereits in der Natur gelandet ist. Für den Frühjahrsputz in eurer Umgebung stellen wir euch deshalb kostenlose Cleanup-Kits zur Verfügung. Achtet auf die aktuellen Corona-Regelungen und nehmt Rücksicht auf brütende Vögel und andere geschützte Tierarten.

Mit eurer Aktion könnt ihr tolle Sachpreise gewinnen. Bewerbt euch bis zum 16. Mai für die Trashbusters-Awards.

Tipp Alle Infos gibt es auf: www.trashbusters.de

Mit-machen



KINDERWETTBEWERB

Der Storch hat den Frühling im Gepäck

Wo kommt der Storch im Frühling her? Und frisst er wirklich nur Frösche? In diesem Jahr dreht sich beim „Erlebten Frühling“ alles um den Weißstorch. Alle Kinder bis 13 Jahre sind von Frühlingsbeginn an aufgerufen, diesen faszinierenden Zugvogel zu erforschen – und mit ihm die Tier- und Pflanzenwelt auf (Feucht-)Wiesen, Weiden und in Flussauen. Mit kreativen Projekten, Forschertagebüchern und Aktionen zum Schutz des Weißstorchs und seines Lebensraums können junge Frühlingforscher*innen am Wettbewerb teilnehmen.

Teilnahmeschluss ist der 31. Mai. Alle Infos zum Wettbewerb und pädagogische Begleitmaterialien gibt es unter: www.NAJU.de/Erlebter-Frühling.

Du willst mehr über den Storch wissen? Dann leih mit deiner NAJU-Gruppe oder Schulklasse einen Storchenkoffer aus und begleite Störche bei diesem Spiel auf ihrer abenteuerlichen Reise.

Info Infos zu Ausleihstationen und weitere Angebote zum Weißstorch findest du hier: www.NAJU.de/Storchenreise.

Tipp Für NAJU-Aktive, die mit Kindergruppen den Weißstorch erforschen wollen, bietet die NAJU zwei Online-Fortbildungen am **11. und 16. März** an. Weitere Infos und Anmeldung unter: www.NAJU.de/Erlebter-Frühling.

ENTDECKE EINZIGARTIGES.



Nikon Fernglas PROSTAFF 7S 10x42

Das PROSTAFF 7S 10x42 ist ein Fernglas der Extraklasse und begeistert mit seinem neuen optischen System Natur- und Vogelbeobachter.



199.-

UVP: 269.- | Sie sparen 26%



Nikon Fernglas MONARCH HG 10x30

Das leichte Fernglas MONARCH HG 10x30 ist ein idealer Reisebegleiter zur Naturbeobachtung. Damit erkennen Sie feinste Details, ob bei der Vogelbeobachtung, in der Natur oder inmitten urbaner Architektur.



899.-

UVP: 1049.- | Sie sparen 14%



Weitere Infos
zu den
Produkten



FOTO ERHARDT

11 mal für Sie in Norddeutschland und
in unserem Onlineshop unter www.foto-erhardt.de/nabu



Tatort Wald: Aus die Maus



Du rennst in den Wald. In deinem Rucksack klappert es. Das ist die kleine Schaufel, die gegen den Glasbehälter schlägt. Du willst die tote Waldmaus holen, die du neulich bei einem deiner Streifzüge durch den Wald entdeckt hast, und möchtest sie zuhause untersuchen. Aber was ist das? **Die Maus ist weg.** Dabei hast du die Fundstelle extra markiert, damit du sie wiederfindest. Wiederauferstanden wird sie ja wohl nicht sein, denkst du. Also muss sie irgendwie anders verschwunden sein. Du grübelst und grübelst. Okay, du musst wie ein Detektiv vorgehen. Du steckst um den Fundort einen Bereich ab. Plötzlich fällt dir eine Markierung an der Fichte auf, die direkt neben dir steht. Vielleicht hat ein Förster die Maus eingesammelt? ◀



Detektivfrage 1

Warum bemalt der Förster manche Bäume im Wald?

- ① An den markierten Bäumen liegt Aas wie tote Mäuse oder Rehe, die er dann einsammelt. → **MA**
- ② Der Förster merkt sich so, welche Bäume zum Beispiel besonders wertvoll sind oder welche gefällt werden müssen. → **TO**

Hm, du überlegst weiter. Vielleicht hat ein Waldbewohner die Maus geholt und aufgefressen. Es gibt ja Tiere, die Aas, also tote Tiere, fressen. Tatsächlich, da ist eine Spur.

Detektivfrage 2

Von welchem Tier ist die Spur?

- ① Reh → **TE**
- ② Fuchs → **KA**
- ③ Wildschwein → **FE**

Du schlägst in deinem Fährtenbuch nach und schüttelst den Kopf. Okay, diese Spur hat nichts mit dem Verschwinden deiner Maus zu tun.

Detektivfrage 3

Warum nicht?

- ① Weil dieses Tier ein Pflanzenfresser ist. → **NG**
- ② Weil dieses Tier gar nicht im Wald lebt. → **CH**

Du hast eine neue Idee. Vielleicht hat es ja in den letzten Wochen hier so stark geregnet, dass die Maus einfach weggeschwemmt wurde?

Detektivfrage 4

Woran kannst du bei Pflanzen erkennen, dass es lange nicht geregnet hat?

- ① Die Blätter werden trocken und braun oder werden sogar abgeworfen. → **RÄ**
- ② Die Stängel der Pflanzen färben sich rot. → **AU**

Der Boden ist trocken, kann also nicht sein. Du erinnerst dich daran, dass es ein Insekt gibt, das tote Tiere aus bis zu drei Kilometern Entfernung riechen kann und dann seine Eier in das Aas legt.

Detektivfrage 5

Welches Insekt ist das?

- ① Schmeißfliege → **BER**
- ② Schwarze Holzbiene → **ST**
- ③ Kleiner Fuchs → **NT**



H. May

Plötzlich hast du einen Gedankenblitz. Ein Insekt – das ist es! Jetzt weißt du, wer die Maus hat verschwinden lassen. Auch gut, denkst du, schulterst deinen Rucksack und gehst nach Hause.

Weißt du auch, wer die Maus in Luft aufgelöst hat?

Mach mit



Lösungswort:

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11

Schick deine Lösung bis zum 1. April per E-Mail an Meike.Lechler@NABU.de oder per Post an **NAJU**, Stichwort: NH Kinderrätsel, Karlplatz 7, 10117 Berlin. Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir fünf Bücher: **Die Große Käferparade von Owen Davey**



Die Frau, welche doch meint, dass der Mann an ihrer Seite fehlt, welcher sich aber versteckt hält. Lust u. neugierig auf ihn? 52 J., schlank, 1,78 m, NR, ruhiger Typ, ein Sachse welcher dich sucht. nubigluock@gmail.com.

Reisepartner*in / Nordkap / Fahrrad. Ich (m, 54, NR), Tanztrainer, radle in diesem Sommer ca. 3000 km durch Skandinavien. Schlafen: überwiegend Zelt/Hütte. Wer kommt/plant mit? Melde Dich! privat-2015@gmx.net.

Ich (weibl., 62, 1,77 m, stud., NR) suche dich mit Hirn und Humor und dem Herzen auf dem richtigen Fleck für eine liebevolle, nicht einengende Lebensbeziehung im Raum OWL. invenio07@gmx.de.

Natur- und Kulturinteressierter Gefährte (m., +/- 65 J. schlank und sportlich, NR) für gemeinsame Wanderungen, Spaziergänge und Entdeckungen vielfältiger Art, gewünscht von unternehmungsfreudiger, aufgeschlossener Sie (65, 161 cm), Raum 32, 49. Kontakt: rena.toe@gmx.de.

Begeisterte Vogelbeobachterin gesucht! Birding, Reisen, Fotografieren, Sport und Partnerschaft. m 54, BMI 23. Mit Schmetterlingen im Bauch möchte ich mit dir neue Horizonte öffnen! vogelbeobachterin@gmail.com.

Eine russisch/deutsch sprechende Frau 60±, NR, Biologin?, wird von Ornithologen, Witwer, 70+, 1,77, 85, NR, für gemeinsame Aktivitäten gesucht. Ich bin liebevoll, bodenständig und lebe im Norden am Meer und freue mich auf deinen Anruf. Tel. 04351-45346.

Wir suchen einen grünen Fleck zum Träumen an der Oder in Brandenburg, wer kann uns helfen? Wir suchen einen Garten oder eine Wiese zum Kauf für WE-Nutzung, Telefon 0176-24754746.

Lieber Weggefährte gesucht. Sie, 64 J., natürlich, optimistisch, fit u. schlank, sucht Dich, männl, etwa gleichaltrig f. Freundschaft u. hoffentlich sich entwickelnde Liebe. Raum OL/HB. Kontakt unter SMS 0176-34516409.

Unternehmungsfreudige Partnerin gesucht, für Wanderungen, Radtouren, Konzert und Theaterbesuche. Ich fotografiere und lese gern, seit 3 Jahren im Ruhestand, wohne in Nds., Emsland, ein Radlerparadies. Bin m, 71, 1,78 m, schlank und rüstig. Kontakt unter dieter.eng@web.de.

Suche einen **Biohof mit Tieren**, wo ich (43/w) für Kost und Logis ein paar Wochen im Jahr „Aktiv-Urlaub“ machen kann, Mithilfe wo immer es notwendig und meiner Kraft entsprechend möglich ist. Gerne auch nette, kreative Gemeinschaft mit der Offenheit, langfristig zusammen zu wohnen. steffi.respondek@gmx.de.

Vorfreude auf eine Partnerin für gemeinsame Zeiten in Natur, Stadt mit Kultur, auf Nähe zueinander bei gefühlt jung gebl. Architekt, blond, 172 cm, 70 kg, Berlin Spandau. Ruhestandsbüro gibt Zeit z. B. auch für Exkursionen, Reisen. Interesse für Ornithologie, Städtebau, Kunstgesch., Musik sollen nach / mit Zuwendung zur Partnerin gepöppelt werden. kleineisbaer@web.de.

Ferien Inland

Vogelschutz-Gebiet Oberes Rhinluch. Erlebnis für Natur- und Vogel-freunde: brütende Störche, rastende Kraniche u.v.m. Landpension Aedebar im Storchendorf Linum, E-Mail: ferien@landpension-aedebar.de, www.landpension-aedebar.de, Tel. 033922-90287.

Natur und Ruhe pur in der Lausitz. Urlaub ab 20 €/ Nacht, Frühstück 7 €. S. Weiser, Heinrichswalde 7, 02923 Hähnichen. Tel. 035894-303470. www.pensionweiser.de.

Eifel, Nähe Luxemburg und Belgien. Schöne moderne FeWo, 60 qm DG für 2-4 Pers. Fernsicht mit Blick auf Burg, alter Baumbestand, Wanderwege, Jakobsweg, Fahrradwege bis Luxemburg und Belgien. Preis 30 €. Tel. 06553-901593.

Alleinsein im Wald – 300 m bis zum See. Gemütliches, eingezäuntes Ferienhaus, 70 qm (Küche, Bad, Sauna, Wohnzimmer, Schlafzimmer, 2 Terrassen u. Kinderhaus) für 2-4 Personen in der Uckermark. Tel. 0174-1661046.



Historisches FERIENHAUS von 1795 in MeckPom. direkt am SEE. Angeln, Kamin, Sauna in 5 min. saugemütlich und sehr viel Platz. Siehe unter www.ferienhaus-am-hofsee.de oder Inselparadies vor den Toren Berlins: www.fischerhaus-insel-havel.com oder Handy 0172-8013041.

Westhavelland – Nähe Gülper See und Buckow, Großtrappenbalz in Buckow. Gemütl. Ferienhäuser, rhg. Lage am See, www.ferienhaus-zemlin.de, Tel. 033874-60365. NEU! Sterne beobachten im Sternepark Westhavelland.

RÜGEN für Naturfreunde! Ferienhaus + FeWos in traumhafter Lage im Biosphärenreservat nahe Putbus, Bodden u. Insel Vilm. www.in-den-goorwiesen.de.

Flusstalmoor Mittlere Trebel (MV) Bauernhaus in Alt-Quitzenow nahe FFH-Gebiet für 2-6 Pers. ganzjährig mietbar – reiche Vogelwelt, gr. Garten, alte Obstbäume. Tel. 030-6617184. E-Mail wilandi.zwilling@online.de.

OASE FeWo's, **Nordseeinsel Baltrum**, Nationalpark-Partner Ns. Wattenmeer Fam. Hinrichs Tel. 04939-91200, www.oasebaltrum.de – ganzjährig.

Fisch- und Seeadler am besten gleichzeitig direkt am Kuhzer See in der **Uckermark** beobachten. Hier ist nur Landschaft, Natur und Ruhe... Große separate FeWo (3 Räume, Küche, Bad, Sauna), Boote und Räder inklusive. Preis: 60 € pro Tag. Telefon: 039884-2622.

Nationalpark Schwarzwald: Große FeWo in Forbach-Bermersbach, ruhige Lage, schöne Aussicht, Balkon, 3 SZ, Grill, ideal zum Wandern, kostenlose Schwarzwald-Plus-Karte, Tel. 07228-614, www.fewo-waldblick-forbach.de.



Der Naturpark Haßberge bietet mit Wäldern, Streuobstwiesen und den Mainauen ein Zuhause für zahlreiche seltene Tier- und Pflanzenarten. Entdecken Sie unverbrauchte Naturlandschaften auf abwechslungsreichen Wander- und Radtouren unter www.hassberge-tourismus.de/naturpark.

Wendland – Biosphärenreservat Elbtalau u. Nemitzer Heide, 2 gemütliche Holzhäuser für je 3 und 4 Personen in Gartow am See, wo die Zugvögel rasten, der Kranich brütet u. der Biber zu Hause ist. e.topeters@gmx.de, Tel. 05846-3033185.

Mecklenburgische Seenplatte. Liebevollere Ferienwohnungen mit Kamin und garantierten Seeblick im Hafendorf Plau am See. 5.000 qm idyllisches Naturparadies auf einer Halbinsel direkt am See mit eigenem Seezugang für Naturliebhaber. Ruhe und Naturerlebnisse sind garantiert. www.plau-lagoons.de.

Zingst oder auch der Bodden bieten viel Natur, Kultur und Meer. Unsere schönen, ruhigen FeWos sind ein guter Startpunkt, um die Gegend zu erkunden, ob mit Rad, zu Fuß oder dem Auto. www.bigalke.de, Tel. 038231-776002.

Naturpark Uckermärkische Seen. Ferienhäuser am Kastavensee. Urlaub für Naturliebhaber. Ganzjährig geöffnet. www.kastavensee.de.



Auszeit am Stechlin mit Sauna und Kamin auf Tuchfühlung mit Adler, Biber und Fontane. Stilvolles Ferienhaus mit Komfort und gr. Garten für 2-4 Pers. / NR. www.landhaus-stechlin.de. Tel. 0176-66650509.

Rügen naturnah am NSG Neuensier See: Gepflegte und helle FeWo für 2-3 Pers. mit 2 Schlafz., Wintergarten, Sonnen-Terrasse, Seeblick. Prima für Rad- und Fußtouren (Karten, Tipps). www.fischerhaus-seedorf.de.

Ostsee, Nähe Fehmarn / Heiligenhafen, komfort. eingerichteter Nichtraucher-Bungalow. Kinderfreundlich, kurtaxfrei, 2 NABU-Reservate in der Nähe. www.wind-sand-und-meer.de, Tel: 04365-1382.

Herzberg / Harz. FeWo 2 Personen, NR, Parkplatz, Garten. 40 €/ Tag, viele Wanderziele, Schloss, Kino, Hallenbäder, Segelflug. Tel. 05304-907718, 0152-52049702, E-Mail: anja-gries@gmx.de, http://fewo-gries.jimdo.com.

Thüringen – Pension / Fewo in Großfahner, mit dem Rad in die historische Altstadt von Erfurt oder in den Hainich. Wendehals, Grauspecht, Feldhamster, Bienenfresser, Blaukelchen – Tipps vom Hausherrn und Ornithologen. Tel: 036206-269074, www.alter-hauptmann.de.

Kranichfreunde, Naturliebhaber: 2 km bis zum Kranorama, 3 km bis Boddenküste, 15 km bis Stralsund/Ostsee. Am **Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft.** FeWos, Zimmer, Sauna, Seminare. www.hof-buschenhagen.de, Tel. 038321-60869.

Am Harz: NR-FeWo 70 qm in biedermeierlichem Fachwerkhaus auf dem Dorfe. Hund erlaubt, Auto-Stellplatz. Raum Goslar-Wernigerode-Brocken. Ab 50 €/Nacht. Tel. 039452-86089.

Urlaub im Naturstammbaum im **Naturpark Stechlin** direkt am klaren Roofensee mit eigenem Seezugang. Tennis-, Volleyballplatz und Fahrräder inklusive. 4 bis 6 Personen finden bequem Platz in 3 Schlafzimmern, 2 Bädern, der großen Wohnküche und Terrasse sowie auf dem abgeschlossenen Waldgrundstück. Rustikal mit etwas nostalgischem Charme, dennoch modern und schadstofffrei, gesundes Wohnklima, auch für Allergiker geeignet – neugierig? Mehr Informationen erhalten Sie auf Anfrage unter: 01723572093 oder blockhausurlaub@gmail.com.

Fortsetzung auf Seite 35 ▶

Eine Regel ohne Müll

Weltweit werden pro Jahr etwa 45 Milliarden Binden und Tampons benutzt – der Großteil in Form von Einwegprodukten, die im Restmüll landen oder schlimmer noch im Abfluss oder in der Natur. Dabei gibt es mittlerweile viele Alternativen. Nachhaltigkeit kann also auch bei der Monatshygiene funktionieren.

Zugegeben, das Thema „Periode“ ist nicht gerade das Erste, worüber Frauen beim Smalltalk auf der nächsten Hausparty reden. Obwohl es bei Millionen von Menstruierenden jeden Monat aufs Neue ganz schön viel Raum einnimmt, ist es immer noch weitestgehend ein gesellschaftliches Tabuthema. Es ist daher allerhöchste Zeit, die Periode mehr in den Fokus zu rücken. Damit vor allem junge Frauen selbstbewusst durch diese Zeit gehen können, bedarf es Aufklärung und Entstigmatisierung. Ist das Tabu erst einmal durchbrochen, fällt es vermutlich leichter, sich auch mit anderen Aspekten rund um die Menstruation zu beschäftigen, wie beispielsweise mit der breiten Produktpalette.

Aber wie nachhaltig ist diese eigentlich? Greift man auf herkömmliche Produkte zurück, fällt jeden Monat ganz schön viel Müll an. Dazu kommt, dass viele Produkte mit ihren Inhaltsstoffen nicht gerade glänzen. Anders als bei Lebensmitteln besteht in der EU nämlich keine Kennzeichnungspflicht von Periodenprodukten, obwohl sie an den empfindlichsten Körperstellen benutzt werden.

Zum Glück gibt es aber bereits nachhaltige Alternativen. Einige werden in diesem Artikel vorgestellt.

Bio-Einwegprodukte • Auch wenn sie nach ihrer Nutzung im Müll landen, sind Bio-Binden, Tampons & Co. immer noch die bessere Alternative zum herkömmlichen Sortiment. Sie bestehen aus umweltfreundlicherem und -schonenderem Material und werden chlorfrei gebleicht. Viele Hersteller verzichten außerdem auf Plastik, Weichmacher, Duftstoffe, synthetische Zusatzstoffe und verwenden ausschließlich zertifizierte Baumwolle. Man findet Bio-Binden mittlerweile in jeder gut sortierten Drogerie. Besonders wichtig ist allerdings die richtige Entsorgung. Statt in der Toilette müssen Einwegprodukte unbedingt im Restmüll landen.

Fazit ▶ Bio-Einwegprodukte sind der perfekte Einstieg, um seine Periode nachhaltiger zu gestalten. Noch nachhaltiger ist es aber, so gut es geht auf Einwegprodukte zu verzichten.

Menstruationstassen • Noch vor ein paar Jahren hatte sie keiner auf dem Schirm, aber mittlerweile ist sie der Renner unter den nachhaltigen Periodenprodukten: die Menstruationstasse. Der Cup ist tassenförmig, meistens aus Silikon und wird in die Vagina eingeführt. Dort fängt er das Menstruationsblut auf. Die Benutzung ist am Anfang etwas ungewohnt, aber Übung

macht ja bekanntlich die Meisterin. Besonders praktisch ist, dass man die Menstruationstasse nach dem Ausleeren nur unter fließendes Wasser halten muss und gleich wieder verwenden kann. Um Bakterien zu trotzen, sollte sie regelmäßig ausgekocht werden. Ansonsten kann man die Tasse getrost zwölf Stunden lang in der Vagina lassen. Das toppt so schnell kein anderes Periodenprodukt.

Fazit ▶ Nachhaltiger geht es kaum. Einmal gekauft kann man die Menstruationstasse über einen längeren Zeitraum verwenden.

Periodenunterwäsche • Periodenunterwäsche sieht aus wie normale Unterwäsche, hat aber deutlich mehr Funktionen. Das mehrschichtige Membransystem fängt das Periodenblut auf – bei manchen Modellen sogar so viel wie sonst sechs Tampons. Im Anschluss werden die Höschen kalt ausgespült und können bei 40 Grad in die Waschmaschine. Viele Anwenderinnen benutzen sie auch als Ergänzung zur Tasse oder Tampon, anstatt auf eine Binde zurückzugreifen.

Fazit ▶ Periodenunterwäsche ist wahn-sinnig praktisch. Alles, was man braucht, trägt man schon an sich. Die Anschaffung ist allerdings etwas kostenintensiver. Man



picture alliance/Westend 61/G. Ferrando



picture alliance/dpa/A. Riedl



picture alliance/dpa/A. Riedl



Ocila - Female Empowerment Company

Ob Tasse, Bio-Produkte oder Periodenunterwäsche, auch bei der Periode kann auf Nachhaltigkeit geachtet werden.

Frauen, denen Nachhaltigkeit wichtig ist, haben eine ganze Bandbreite an Periodenprodukten zur Auswahl.

braucht gleich mehrere, um exklusiv mit den Höschchen durch die Periode zu kommen.

Weitere Alternativen: • Es gibt noch eine Vielzahl anderer Produkte – oder eben gar keine Produkte. Ja, in der Tat kann man auch gänzlich auf Periodenprodukte verzichten. Das nennt sich dann „free bleeding“. Wobei man bei dieser Methode nicht einfach das Blut laufen lässt, sondern eher kontrolliert (beispielsweise durch einen geübten Beckenboden). Für wen das nichts ist, der kann außerdem noch auf Menstruationsschwamm oder waschbare Tampons und Binden zurückgreifen. Letztere verursachen gar keinen Müll, sind aber eher für kleinere Mengen an Blut geeignet. Der Menstruationsschwamm besteht meistens aus Naturschwamm oder Schaumstoff und wird oft beim Sex verwendet oder um ins

Schwimmbad zu gehen. Kleiner Nachteil ist hier das Wechseln, wenn man gerade unterwegs ist.

Fazit ▶ Egal ob man Team Menstruationstasse oder Team Periodenschlupfer ist, alles miteinander kombiniert oder ganz und gar ohne auskommt: Wem Nachhaltigkeit wichtig ist, der hat eine ganze Bandbreite an Periodenprodukten zur Auswahl.

Und je mehr wir über dieses Thema sprechen, desto selbstbestimmter können Frauen ihren (nachhaltigen) Weg durch die Periode und damit auch die richtigen Produkte finden. ◀

Elisabeth Stanzl



Info

▶ Eine Frau benötigt in ihrem Leben circa 16.800 Binden und Tampons. Dabei bestehen Binden oft zu 90 Prozent aus Plastik, das 500 Jahre braucht, um in der Natur zersetzt zu werden.

Asbest – ein Problem von gestern?



Asbest war billig und hatte willkommene Eigenschaften wie Hitzebeständigkeit. Mehrere Millionen Tonnen der Mineralfasern wurden bis zum Verbot in Deutschland verbaut. Jetzt stehen bei vielen Häusern Renovierungen an. Dabei wird die Asbest-Gefahr oft unterschätzt.

Es herrscht Pandemie, und die junge Familie zieht es raus ins Wochenendhäuschen, dem Corona-Alltag entfliehen. Dort fällt das undichte Dach auf. Bewegung ist willkommen, und so wird gleich zur Tat geschritten. Es ist keine leichte Arbeit, die alte Dachpappe zu entfernen, weil die Nägel stark verrostet sind. Der Belag reißt immer wieder ein und staubt dabei gewaltig. Der Schreck kommt danach, als ein Freund unbequeme Fragen stellt: „Ich hoffe, ihr habt Schutzkleidung und FFP2-Masken getragen? Was, wenn Asbest enthalten war und die Fasern jetzt im Garten verteilt sind? Wie habt ihr euch denn die Entsorgung vorgestellt?“

Mit dem bloßen Auge nicht erkennbar • Asbest – davon hat jede*r schon gehört, und viele halten es für ein Problem vergangener Zeiten. Diese krebserregende Faser wird schließlich längst nicht mehr verbaut. Die Familie ist daher nicht die einzige, die sich sorglos an die Renovierung oder den Abriss von Gebäuden macht, die noch vor dem 31. Oktober 1993 errichtet oder saniert wurden. Erst dann wurde Asbest in Deutschland verboten. Der überwiegende Teil von Gebäuden, die danach gebaut oder instand gesetzt wurden, dürfte kein Asbest mehr enthalten. Doch oft ist das Datum von Baumaßnahmen gar nicht mehr bekannt.

Ohne Proben zu nehmen und sie im Labor zu untersuchen, können selbst Fach-

leute nicht sicher feststellen, ob Baustoffe Asbest enthalten. Das unterschätzen auch kleinere Handwerksbetriebe, wenn sie für das Problem nicht sensibilisiert sind. „Asbest wurde bis zu seinem Verbot in vielen Bauprodukten eingesetzt“, sagt Kai Warnecke, Präsident von Haus & Grund Deutschland, dem Zentralverband der privaten Haus-, Wohnungs- und Grundeigentümer. Weitestgehend bekannt sei, dass Asbest in Dach- und Fassadenplatten, als Brandschutzisolierung und in Bodenbelägen verwendet wurde. „Viele dieser Bauteile wurden insbesondere, wenn sie beschädigt oder die Asbestfaser im Material schwach eingebunden war, bereits in den vergangenen Jahren beseitigt“, so Warnecke. Weniger bekannt sei, dass Asbestfasern auch in Putzen, Fliesenklebern, Fensterkitten und Spachtelmassen enthalten sein können. „Gefährlich wird dies erst, wenn bei Modernisierung oder Instandhaltung des Gebäudes oder der Wohnung die Asbestfasern freigesetzt werden. Deshalb dürfen Schleif-, Bohr- oder Stemmarbeiten nicht ohne umfangreiche Schutzmaßnahmen durchgeführt werden. Es sei denn, man lässt durch Erkundung, Beprobung und Analyse durch ein zugelassenes Fachunternehmen die Asbestfreiheit feststellen“, erklärt Warnecke.

Fest verbaut gilt Asbest als ungefährlich • Jedoch ist die Gefahr bei Sanierungsarbei-

ten groß, dass es staubt und sich die Faser verteilt, insbesondere, wenn mit schnell laufenden Maschinen gearbeitet wird. Die vorher fest verbundenen Fasern dringen frei in Kleidung, Haare oder gar die Lunge ein. Das passiert täglich möglicherweise tausendfach unbemerkt, und es kann noch Jahrzehnte dauern, bevor sich asbestbedingte Krankheiten wie Krebs entwickeln.

Eine Leitlinie, an die sich nicht jede*r hält • Für Privathaushalte und kleinere Betriebe haben die Bundesbehörden BAuA, UBA und BBSR im vergangenen Jahr eine „Leitlinie für die Asbesterkundung zur Vorbereitung von Arbeiten in und an älteren Gebäuden“ herausgegeben. Das Schriftstück ist bei Privatleuten noch wenig bekannt und offenbar auch nicht bei allen Profis. „Unsere“ Familie wurde von der örtlichen Entsorgungsgesellschaft jedenfalls nicht darauf hingewiesen. Stattdessen sollte sie eine Probe an ein Labor senden, das sie selbst ausfindig machen musste. Im Internet fand sich ein Anbieter für etwa 40 Euro, der ein Testkit sendete und die Probe im Labor analysierte: keine Asbestfasern. Die Deponie wollte die Abfälle zunächst trotzdem nicht annehmen. Die Probe hätte durch eine*n selbst zu beauftragende*n Gutachter*in vor Ort genommen werden müssen, hieß es dort. Zusammen mit einer anschließenden Laboranalyse hätte das gut das Zehnfache gekostet. Die Entsorgungs-



Seit Ende 1993 dürfen die krebserregenden Asbestfasern nicht mehr verbaut werden.



Info

„Leitlinie für die Asbesterkundung zur Vorbereitung von Arbeiten in und an älteren Gebäuden“

► www.NABU.de/Asbestleitlinie

Merkblatt 23 „Vollzugshilfe zur Entsorgung asbesthaltiger Abfälle“ der Bund / Länder-Arbeitsgemeinschaft Abfall

► www.NABU.de/Asbestentsorgung

kosten kommen ohnehin hinzu – im Fall eines Asbestfundes sind sie noch einmal deutlich höher. Die Deponie nahm aus Kulanz den Abfall dennoch an. Das alles lief also ganz und gar nicht gemäß Leitlinie – eine Ausnahme in Deutschland?

Politik und Bauindustrie in der Pflicht

Das richtige Vorgehen erläutert das Umweltbundesamt wie folgt: „Der Abfallbesitzer oder -erzeuger hat seine Abfälle vor der Anlieferung auf einer Deponie zu cha-

rakterisieren und somit auch festzustellen, ob sein Abfall asbesthaltig ist. Die Anlieferung hat verpackt zu erfolgen.“ Der hohe Aufwand und die Kosten verleiten offenbar manche Menschen dazu, Asbestabfälle illegal abzuladen. Immer wieder gibt es in verschiedenen Teilen Deutschlands Meldungen über im Wald oder auf Parkplätzen gefundene asbesthaltige Bauabfälle. In Deutschland gibt es noch kein staatliches Förderprogramm für die bauliche Asbestsanierung. Daher fordert unter anderem

die IG Bau eine Abwrackprämie für Asbest. Haus & Grund Deutschland fordert einen Entschädigungsfonds, der sich an den Kosten der Asbesterkundung und -beseitigung beteiligt. „Der Umgang mit Asbestgefahren ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die nicht allein von den jetzigen Eigentümern getragen werden kann“, sagt Warnecke. Auch die Bauindustrie, die diese Materialien hergestellt hat, sowie der Staat, der sie seinerzeit legalisiert hat, seien hier gefordert. ◀

Annika Natus

BÖRSE Fortsetzung

Rügen / Teschvitz. Komf. 4 Sterne-Ferienhaus am Nationalpark Vorpomm. Boddenlandschaft, Ferienwohnungen über 2 Etagen mitten in der Natur, www.ruegen-natururlaub.de. Tel. & Fax 03838-24057.

Vogelparadies – Nationalpark Neusiedlersee – Seewinkel: „Erholungsurlaub“ in der ***Pension & Weingut Storchblick. Kontakt: Familie Georg & Maria Fleischhacker, Obere Hauptstraße 7, A-7142 Illmitz, Tel. + Fax 0043-2175-2355, E-Mail: office@storchblick.at, Homepage: www.storchblick.at.



FeWo am südwestlichen Ufer des **Lago Maggiore (Italien)** von Mai bis September an achtsame Menschen zu vermieten. Mehr Infos bitte per E-Mail erfragen: topossum@web.de.

Ferien Ausland

Provence. Idyllisches Dorfhäusle Nähe Verdonseen u. Lavendelfeldern. Bis 6 Personen / gute Ausstattung. Tel. 06841-74930 / Ingrid@lebong.net. www.lebong.net.

Einmalige Naturlandschaften im nördlichen Baltikum / ESTLAND, Ornithologische und botanische Exkursionen für Einzelreisende und in Kleingruppe bis max. 7 Pers. Deutschsprachig geführt. www.baltikumreisen.de, adrian@baltikumreisen.de, Tel. 0176-72535284.

Erholung mit dem Hauch Abenteuer- Segelurlaub auf der Ostsee: entdecke die prächtige dänische Inselwelt mit dem Segelschiff BANJAARD. Familieneignet. Keine Segelkenntnisse nötig. www.banjaard.net.

BLAUKEHLCHEN, LÖFFLER, LIMIKOLEN und viel mehr! Wunderschönes Ferienhaus (bis 6 Pers., 1 km zum Strand), Nord-Holland, Nähe Callants-oog, in ruhiger Lage in unmittelbarer Nähe zu einzigartiger Vogel- und Pflanzenwelt im größten Dünen-Binnensee-Gebiet W-Europas. Kontakt: uj@secure-epost.de.

DieNaturreise.de: Veranstalter für Naturreisen und Orni-Reisen: Gruppen 4–6 Personen, Mietwagentouren und Privatführungen in **Spanien**, Portugal, Deutschland, Niederlande, **Costa Rica** und Ecuador. Reiseleiter Sabrina und Stephan Martens: 0049-1732833226.

Nationalpark Neusiedlersee – Illmitz. FeWo 38–80 qm, im idyllischen, ehemaligen burgenländischen Weingut: Fam. Dr. Eitner, Infos Tel. + 0043-2175-3213, www.stieglerhof.com.

Schweden – FeHa + FeWo in Värmland. Naturschutzgebiet mit Elch, Biber, Bär, Wolf und Luchs. Wandern, Pilze und Beeren. www.schwedenplus.de, Info: 0046-70-2556146.

Info

Buchung von [Kleinanzeigen unter www.NABU.de/Kleinanzeigen](http://www.NABU.de/Kleinanzeigen)

BUCHTIPPS



Delfine kennenlernen

Die Faszination für Delfine ist ungebrochen und für viele Menschen ist das Schwimmen mit dem Meereswesen ein Höhepunkt in ihrem Leben. Doch wie leben die intelligenten Tiere? Wie wichtig ist für sie der Familienbund und welchen Gefahren sind sie ausgesetzt? NABU-Meeresexperte Kim Cornelius Detloff stellt in diesem neuen Band der „Entdecke“-Reihe die wunderbaren Delfine ausführlich vor, mit einem Quiz können die jungen Leser*innen ihr Wissen testen. Empfohlen von 5 bis 12 Jahren.

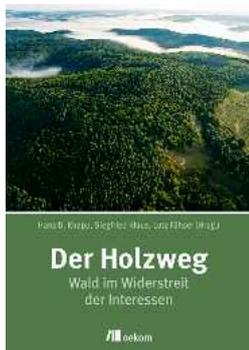


► *Kim Cornelius Detloff: Entdecke die Delfine. – 64 Seiten. 14,80 Euro. NTV Natur und Tier-Verlag 2020. ISBN 978-3866594111.*

Vom Holzweg zur Waldwende

Drei Trockenjahre in Folge haben in Deutschland Waldschäden bislang nicht gekannten Ausmaßes sichtbar werden lassen. Die Ursachen liegen nicht nur im Klimawandel, sondern auch im Umgang mit den Wäldern seit 200 Jahren. Der bisherige Vorrang der Holzerlöse hat sich als falsch für die Zukunft unserer Wälder erwiesen. 36 Autor*innen, darunter viele bundesweite bekannte Waldökolog*innen, beschreiben ihre Forderungen zu einem naturverträglichen Umgang mit den Wäldern. Es geht um den Konflikt zwischen Natur- und Wirtschaftswald, um die Mythen der Holz- und Sägeindustrie, die nötigen Konsequenzen im Klimawandel, alternative Bewirtschaftungskonzepte und um die letzten Urwälder Europas. Ein Weckruf und ein dringender Appell, die längst überfällige Waldwende einzuleiten.

► *Hans Dieter Knapp, Siegfried Klaus, Lutz Fähser (Hrsg.): Der Holzweg. – Oekom 2021. 480 Seiten. 39 Euro. ISBN 978-3-96238-266-7.*



Geht voll ins Ohr: Der Musiker und Vogelkundler Dominik Eulberg begleitet die Wahl zum Vogel des Jahres mit dem Projekt „Synthibirds“. Die zehn gefiederten Kandidaten wurden von ihm musikalisch in Szene gesetzt. Das Besondere daran: Alle Noten stammen tatsächlich von der jeweiligen Vogelart und wurden nur mittels Synthesizer übersetzt. Der individuelle Charakter der Vögel und ihrer Situation findet sich so in jedem Stück. Melancholische Klänge lassen den Bedrohungsgrad bei Kiebitz und Goldregenpfeifer nachempfinden. Das lustvolle Lied der Feldlerche bricht abrupt ab, denn wir Menschen berauben sie um ihren Lebensraum. Gartenvögel wie Amsel und Haussperling sind eher fröhlich interpretiert. ◀

► Unter www.NABU.de/Synthibirds können alle Musikstücke angehört und heruntergeladen werden.

Nistkästen im Museum

Weltweit einzigartig ist das von Gerhard Föhr betriebene Nistkasten- und Vogelschutzmuseum im Biberacher Stadtteil Ringschnait. Es zeigt mehr als 600 verschiedene, vor allem historische Nistkästen und Futtergeräte aus der ganzen Welt und dokumentiert die Geschichte des Vogelschutzes. Teils sind die Ausstellungsstücke mehr als 100 Jahre alt. Seit 2001 steht die Sammlung sogar im Guinness-Buch der Rekorde. Gerhard Föhr nimmt auch Nisthilfen, Vogelhäuser oder Materialien über Vogelschutz entgegen. ◀

► **Adresse und Kontakt:** Nistkastenmuseum, Ummendorfer Straße 15, 88400 Biberach, Tel. 07352-2579, www.nistkastenmuseum.de, gerhard.foehr@t-online.de.

Anzeige



www.klipklap.de :: Infostände & Marktstände
- ökologisch - praktisch - gut -

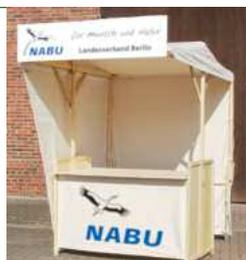
für draußen & für drinnen,
einfach steckbar, aus Holz, wasserdichte Baumwollplane spannt
selbsttätig, individuelles Branding, viel praktisches Zubehör ...

klipklap GbR 16845 Rohrlack 033928 239890 info@klipklap.de



i:0 mini - für drinnen

i:5 - für draussen



Öko-Finzen im Film: Wie finanzieren wir Natur- und Klimaschutz? Wollen wir die Klima- und Biodiversitätskrise bewältigen, braucht es neben politischem Willen vor allem Geld. Warum nicht Investitionen aus umweltschädlichen Branchen abziehen und damit eine nachhaltige Zukunft finanzieren? Ein neuer NABU-Kurz-Film erklärt, was hinter „Sustainable Finance“ steckt und was das mit unseren Geldanlagen zu tun hat: www.NABU.de/SustainableFinance.



Die Hummeln sagen Dank: Nach vielen Jahren zugunsten der Havelrenaturierung sammelt der NABU jetzt ausgediente Althandys für seinen Insektenschutzfonds. 2020 kamen dabei mehr als 110.000 Handys zusammen. NABU-Gruppen haben bereits 440 Sammelstationen eingerichtet, eine Übersicht sowie DHL-Retourenscheine für Einzelhandys gibt es unter www.NABU.de/Handyrecycling. Sammelboxen, Plakate und Infolyer sind kostenlos beim NABU-Shop zu beziehen.



pa/dpa/K. Kraemer

Mit-machen



Sind Schwalben bei Ihnen willkommen und kreisen über Haus und Hof? Dann bewerben Sie sich per Online-Bewerbungsformular um eine NABU-Plakette für Ihr „Schwalbenfreundliches Haus“: www.NABU.de/Schwalben-Bewerbung. Fragen beantwortet auch die Koordinationsstelle Schwalbenfreundliches Haus unter Schwalben@NABU.de, Tel. 0331-2015571.



In den letzten Jahren ist der **Einsatz von Pestiziden** immer stärker ins Bewusstsein der Öffentlichkeit gerückt. Was genau sind aber Pestizide, Pflanzenschutzmittel und Biozidprodukte, von wem werden sie eingesetzt und wie können sie die Struktur und Prozesse in Ökosystemen langfristig verändern? Eine Einführung zu diesem Thema gibt das NABU-Faltblatt „Pestizide im Überblick“, das jetzt neu im NABU-Shop unter der Artikelnummer 5543 erhältlich ist.

Rieger-Hofmann® GmbH

Anbau - Beratung - Verkauf

Samen und Pflanzen gebietseigener Wildblumen und Wildgräser aus gesicherten Herkünften

Zertifiziertes Wildpflanzensaatgut
 YWW-Regiosaatgut
 Verband deutscher Wildsamen- und Wildpflanzensaatgutproduzenten e.V.
 Betriebs-Nr. 07 099 Kontrollstelle Abscert

Rieger-Hofmann GmbH
 In den Wildblumen 7 - 13
 74572 Blaufelden-Raboldshausen

Tel. 07952 / 9218 89-0 Fax-99
 info@rieger-hofmann.de
 www.rieger-hofmann.de

Ornithologische Reisen 2021

Mit zusätzlichem Schwerpunkt Vogelfotografie* von Biologen u. Spezialisten geleitet, 4-8 Teilnehmer

RUMÄNIEN – Donaudelta & Dobrugea	26.04.–05.05.21
Mit dem Hotelboot durch das Delta, mit dem Bus durch die Dobrugea	
MONTENEGRO / ALBANIEN*	01.05.–09.05.21
Vogelzug & Standvögel · Natur & Kultur mit B. Stumberger	
SPANIEN – Extremadura & Coto Doñana	03.05.–13.05.21
Greifvögel in der Extremadura · Wasservögel in Andalusien*	
DEUTSCHLAND – Nordsee & Helgoland	01.06.–09.06.21
Beltringhardter Koog · Eidermündung · Katinger Watt ect.*	
BOSNIEN / HERZEGOWINA*	07.06.–14.06.21
Karstregionen des Balkans – Steinrötel, Steinhuhn, Wachtelkönig	
SPANIEN – Mallorca*	26.09.–03.10.21
KUBA* – unbekannter Osten inkl. Havanna	28.11.–16.12.21

VOGELFOTOGRAFIE NACH MECKLENBURG-VORPOMMERN IM MAI, SEPTEMBER UND OKTOBER FÜR SELBSTFAHRER!

Reisen in die Natur
 Stuttgarter Straße 7, D-73630 Remshalden, Tel.: 0 71 51/99 46 10, Fax: 0 71 51/99 46 11;
 E-Mail: j-griesinger@reisen-in-die-natur.de · www.reisen-in-die-natur.de

TONI
 gegen **VOGELTOD**
 an Turbinen u. Fassaden
www.vogelschutz.org



Das Fest der Vögel

Ein tolles Buch für Kinder von sechs bis neun Jahren, deren Eltern und Großeltern.

Klaus Ruge: *Das große Fest der Vögel.* – Herausgegeben vom NABU-BFA Umweltbildung. 32 Seiten mit Illustrationen von Christopher Schmidt und Uli Knörzer. 12,80 Euro. Natur- und Tierverlag 2020. ISBN 978-3-86659-424-1.

Bezug im Buchhandel und im NABU-Natur-Shop.

SCHWEGLER

KOSTENLOS KATALOG ANFORDERN

Lebensräume schaffen und erhalten mit SCHWEGLER-Nisthöhlen!

SCHWEGLER
 Vogel- u. Naturschutzprodukte GmbH
 Heinkelstr. 35 · DE - 73614 Schorndorf
 Tel. +49(0)7181 977450
 info@schwegler-natur.de
www.schwegler-natur.de

Ganzjährig geöffnet

Das Interesse am Draußensein nimmt zu. Damit steigt auch der Druck auf die Tier- und Pflanzenwelt. Brauchen wir einen Natur-Knigge?

Ja, es gibt diese Leute, für die Natur bestenfalls eine austauschbare Kulisse ist. Die ihren Aktivitäten genauso gut in einem Ferienclub, auf dem Sportplatz oder in einer Halle nachgehen könnten. Oder andere Leute, die in Wald und Flur einen bloßen Selbstbedienungsladen zur freien Verfügung sehen, in dem man weder auf Tiere und Pflanzen, noch auf Mitmenschen Rücksicht nehmen muss.

Guter Wille reicht nicht • Doch nicht nur solche Zeitgenossen machen Probleme. Denn da ist noch die große Zahl der Naturhungrigen, die mehr oder minder guten Willens sind, aber alleine schon durch ihr vermehrtes Auftreten die Natur vor Herausforderungen stellen. Und denen die Kenntnisse fehlen, mögliche Störwirkungen und andere Folgen ihres Tuns richtig einzuschätzen. Selbst wenn ein Vogelschwarm auffliegt oder ein Hase die Flucht ergreift, werden unbedarfte Laien das nicht unbedingt auf sich zurückführen.

Dazu kommt die enorme „Dunkelziffer“ der relevanten Störungen, die der Mensch selbst gar nicht bemerkt. Meist nehmen uns Tiere viel eher und mit großem räumlichem Abstand außerhalb unseres eigenen Blickfeldes wahr. Ähnliches gilt für direkte Schädigungen. Wie schnell ist aus Unachtsamkeit eine seltene Pflanze zertrampelt oder ein Käfer zerquetscht.

Überfüllte Natur • In Zeiten von Corona hat sich die Belastung weiter erhöht. Draußen ist eben kein Lockdown und ganzjährig

geöffnet. Dass nun so viele Menschen ins Grüne drängen, ist verständlich. Gerade in Stadtnähe wurde die Natur im letzten Frühjahr und Sommer förmlich überrannt und auch geschützte Bereiche wurden nicht verschont. Es ist absehbar, dass sich das dieses Jahr wiederholen wird.

Um also die Eingangsfrage zu beantworten: Ja, so wie im Umgang miteinander benötigen wir auch im Umgang mit der Natur Regeln. Natürlich gibt es davon bereits reichlich, zum Beispiel in den Naturschutzgesetzen. Aber wer liest und versteht schon Gesetze oder Schutzgebietsverordnungen. Regeln müssen verständlich sein, sie müssen nachvollziehbar sein, sonst fehlt die Bereitschaft, sie einzuhalten. Und sie müssen bekannt sein, deshalb finden sich heute auf jeder Nationalpark-Homepage ausführliche Benimm-Hinweise.

Verletzliche Natur • Noch wirkungsvoller ist die direkte Informationsvermittlung. Auch NABU-Mitglieder sollten sich nicht scheuen, Mitmenschen anzusprechen und aufzuklären. Nicht von oben herab, schon gar nicht als „Natur-Polizisten“, sondern auf Augenhöhe. Ein guter Weg ist immer, auf faszinierende Arten oder Zusammenhänge hinzuweisen und dabei die Verletzlichkeit der Natur mit zu thematisieren. So wie es die NABU-Gruppen auch bei ihren Exkursionen tun – soweit diese coronabedingt stattfinden können. >



Regeln müssen verständlich sein. Sie müssen nachvollziehbar sein, sonst fehlt die Bereitschaft, sie einzuhalten.



Immer mit Rücksicht

Wichtige Faustregeln in Kürze

Leise statt laut • Ob Musik oder laute Stimmen: Lärm stört nicht nur andere Erholungssuchende, sondern vor allem viele Tiere, diese sind meist deutlich lärmempfindlicher als wir Menschen.

Nicht vom Weg abkommen • Wer auf den Wegen bleibt, minimiert Störungen automatisch. In fast allen Naturschutzgebieten gilt ohnehin ein strenges Wegegebot.

Abstand halten • Unbedingt ausgewiesene Betreuungs- und Ruhezeiten beachten. Das gilt auch auf Flüssen und Seen.

Nichts hinterlassen • Abfall ist nicht immer zu vermeiden, ob Plastik oder Bananenschalen. In der Natur hat er aber nichts zu suchen. Bitte unbedingt wieder mit nachhause nehmen.

Maß halten • Beeren und Pilze dürfen außerhalb von Schutzgebieten für den Eigengebrauch gesammelt werden.

Nicht zündeln • Rauchen und offenes Feuer sind eine große Gefahr. Auch Grillen in Waldnähe ist tabu.

Hunde an der Leine • Hunde werden von anderen Tieren immer als Bedrohung gesehen. In vielen Bundesländern gilt daher im Sommerhalbjahr Leinenzwang. Vernünftig ist es allemal.

Nicht wildcampen • Nächtigen unterm Himmelszelt mag verlockend sein, aber wildes Campen ist verboten. Nachts soll die Natur zur Ruhe kommen.





**Natur-
schutzgebiet**



Zur Beobachtung aus sicherer Entfernung braucht man nicht unbedingt wie hier ein Spektiv. Ein Fernglas mit acht- oder zehnfacher Vergrößerung reicht.



Ein „Handstrauß“ zu pflücken ist erlaubt. In der Vase halten sich Wildblumen aber nur kurz. Lieber stehenlassen!



W. Rolles

Der fünfte Streich

*Jeder weiß, was so ein Mai-
Käfer für ein Vogel sei.
In den Bäumen hin und her
Fliegt und kriecht und krabbelt er.
Max und Moritz, immer munter,
Schütteln sie vom Baum herunter.
In die Tüte von Papiere
Sperren sie die Krabbeltiere.
Fort damit und in die Ecke
Unter Onkel Fritzens Decke!*

▲
Bitte nicht nachmachen,
streng verboten!
Die Käfer haben den
Streich nicht überlebt.
Aus „Max und Moritz,
eine Bubengeschichte“
von Wilhelm Busch (1865).

> In größeren Schutzgebieten kümmern sich darum auch in Deutschland immer mehr sogenannte Ranger. Deren Status und Aufgaben können zwar sehr unterschiedlich sein, Besucherbetreuung und -lenkung gehört aber immer dazu. In Berlin gibt es inzwischen in einem Pilotprojekt auch Stadtnatur-Ranger, die in allen Bezirken der Hauptstadt sowohl Umweltmonitoring wie auch Umweltbildung abdecken.

Gefahr aus der Luft • Nicht immer geht es dabei konfliktfrei zu, wie Brigitte Kornberg vom Bayerischen Rundfunk am Beispiel des Walchensees im Voralpenland berichtet: „Inzwischen sind die Ranger nur noch zu zweit unterwegs. Der Widerstand, mit dem sie es zu tun haben, ist stärker geworden, der Ton rauer. Viele Menschen haben kein Verständnis für das Anliegen der Ranger. Sie werden beschimpft und bedroht, dabei wollen sie bloß aufklären, was manches Fehlverhalten für die Natur bedeutet.“

Das ist knifflig, aber am Ende bleibt doch immer wieder nur Aufklärung, um so zu Einsicht zu gelangen. Wer verbietet oder einschränkt, muss dies begründen können. Dass zum Beispiel viele Vögel eine Kamera-Drone als Gefahr betrachten. Übrigens große Vögel eher als kleine, und vor allem, wenn sich die Drohne senkrecht nähert, wie Schweizer Untersuchungen zeigen. Oder dass Zigarettenstummel Gifte wie Arsen und Blei enthalten. >

Info

Low-Carbon Birding und Run-Birding

Ja gibt es denn dafür keine deutschen Begriffe? Nein, eben nicht. Und wenn wir es übersetzen wollten, klänge es längst nicht mehr so knackig. Beide Trends kommen, wie sollte es anders sein, ursprünglich aus den USA.

Beim „Run-Birding“ geht es nicht darum, einfach Vögeln hinterherzurrennen; jedenfalls nicht in erster Linie. Hier werden sportliche Betätigung und Vogelbeobachtung kombiniert. Wenn ich ohnehin fast jeden Morgen eine längere Runde jogge, kann ich das auch zur Beobachtung nutzen und dabei meine Sichtungungen natürlich unterwegs per App festhalten. Die Joggingstrecke wird so zum Monitoring-Transekt. Oder ich richte meine Laufstrecke danach aus, wo es möglichst viele Vögel zu sehen gibt.

„Low-Carbon Birding“ wiederum ist Vogelbeobachtung mit möglichst kleinem Klima-fußabdruck, was bei den großen Distanzen im autoabhängigen Amerika vor allem heißt, dass man sich auch mal per Fahrrad nach draußen begibt oder in den Ballungsräumen den Beobachtungsort per S-Bahn ansteuert. Und überhaupt die Natur vor der Haustür wieder schätzen lernt und auf (Flug-) Fernreisen verzichtet. Auch in Großbritannien hat Low-Carbon Birding immer mehr Anhänger*innen.

> Mehr erfahren unter:
www.lowcarbonbirding.net



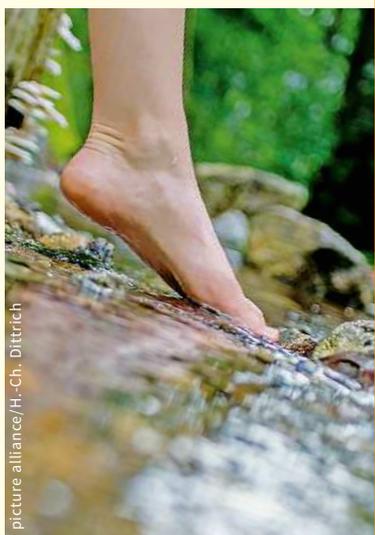
Nutzen und betreten Ein Blick ins Gesetz



pa/Zoonar/S. Artsaba



pa/W. Volkman



picture alliance/H.-Ch. Dittlich

Im Normalfall dürfen Wälder zwar betreten werden, es gibt aber auch gesperrte Ruhezone. Radfahren abseits von Wegen ist nur auf speziell ausgewiesenen Parcours möglich.

Beim Umgang mit und in der Natur sollten wir uns vor allem von Rücksichtnahme leiten lassen. Ein Blick in die Gesetze ist trotzdem hilfreich. Obgleich Naturschutz in weiten Teilen Ländersache ist, gibt das Bundesnaturschutzgesetz den Rahmen vor.

Dort heißt es zum Beispiel: „Es ist verboten, wild lebende Tiere mutwillig zu beunruhigen oder ohne vernünftigen Grund zu fangen, zu verletzen oder zu töten; wild lebende Pflanzen ohne vernünftigen Grund von ihrem Standort zu entnehmen oder zu nutzen oder ihre Bestände niederzuschlagen oder auf sonstige Weise zu verwüsten; Lebensstätten wild lebender Tiere und Pflanzen ohne vernünftigen Grund zu beeinträchtigen oder zu zerstören.“

Für den persönlichen Bedarf • Und mit „vernünftigem Grund“? Da ist schon einiges erlaubt: „Jeder darf wild lebende Blumen, Gräser, Farne, Moose, Flechten, Früchte, Pilze, Tee- und Heilkräuter sowie Zweige wild lebender Pflanzen aus der Natur an Stellen, die keinem Betretungsverbot unterliegen, in geringen Mengen für den persönlichen Bedarf pfleglich entnehmen und sich aneignen.“ Mit „Genehmigung der für Naturschutz und Landschaftspflege zuständigen Behörde“ ist selbst das „gewerbsmäßige Entnehmen, Be- oder Verarbeiten wild lebender Pflanzen“ möglich: „Die Genehmigung ist zu erteilen, wenn der Bestand der betreffenden Art am Ort der Entnahme nicht gefährdet und der Naturhaushalt nicht erheblich beeinträchtigt werden. Die Entnahme hat pfleglich zu erfolgen.“

Dass Pflanzenentnahme verboten ist, wo bereits das Betreten nicht erlaubt ist, liegt in der Natur der Sache. Grundsätzlich hat Deutschland im Vergleich zu manch anderen Ländern ein recht liberales Betretungsrecht: „Das Betreten der freien Landschaft auf Straßen und Wegen sowie auf ungenutzten Grundflächen zum Zweck der Erholung ist allen gestattet. Das Betreten der freien Landschaft erfolgt auf eigene Gefahr. Es besteht insbesondere keine Haftung für typische, sich aus der Natur ergebende Gefahren.“ Dabei sind unter „ungenutzten Grundflächen“ neben Heiden oder Feldrainen auch abgeerntete Äcker zu verstehen, diese dürfen begangen werden, etwa zum Drachensteigen.

Radfahren im Wald? Wälder gehören übrigens nicht zur „freien Landschaft“. Diesen Bereich wollte sich die Forstpartie nicht nehmen lassen und deswegen ist ein Blick ins Bundeswaldgesetz nötig: „Das Betreten des Waldes zum Zwecke der Erholung ist gestattet. Das Radfahren, (...) das Reiten im Walde ist nur auf Straßen und Wegen gestattet. Die Länder regeln die Einzelheiten.“ Die Länder können die grundsätzliche Erlaubnis aus vielerlei Gründen einschränken und sie machen davon regen Gebrauch. Wie und wo man im Wald zum Beispiel mit dem Fahrrad unterwegs sein darf, kommt ganz auf die Region an.

Eine weitere Einschränkung aus dem Bundesnaturschutzgesetz: „Es ist verboten, Höhlen, Stollen, Erdkeller oder ähnliche Räume, die als Winterquartieren Fledermäusen dienen, in der Zeit vom 1. Oktober bis zum 31. März aufzusuchen. Dies gilt nicht zur Durchführung unaufschiebbarer und nur geringfügig störender Handlungen sowie für touristisch erschlossene oder stark genutzte Bereiche.“

Wer kennt all die Arten? Soweit einige Grundsätze, zu denen es aber, und ab da wird es leider kompliziert, stark einschränkende Ausnahmen gibt. So sind die Regeln für „besonders geschützte“ und „streng geschützte Arten“ viel schärfer, „entnehmen und sich aneignen“ ist tabu. Es gilt ein Besitz- und Vermarktungsverbot. Die Liste ist recht lang, unter anderem gehören dazu Eisenhut, Arnika, die meisten Farne, alle Nelken und Enziane, Blaustern, Schachblumen, Schwertlilien und Küchenschellen sowie sämtliche wild wachsenden Orchideen, Krokusse, Tulpen und Narzissen. Auch viele Pilze sind besonders geschützt.

Ähnlich ist es bei Schutzgebieten: „Alle Handlungen, die zu einer Zerstörung, Beschädigung oder Veränderung des Naturschutzgebiets oder seiner Bestandteile oder zu einer nachhaltigen Störung führen können, sind nach Maßgabe näherer Bestimmungen verboten. Soweit es der Schutzzweck erlaubt, können Naturschutzgebiete der Allgemeinheit zugänglich gemacht werden.“ Die Zugänglichkeit wird meist in den einzelnen Schutzgebietsverordnungen geregelt und dort heißt es fast durchweg: Es gilt ein Wegegebot, man muss also immer auf den Wegen bleiben, egal ob per Rad oder zu Fuß. ◀



*Naturschützer*innen sollten stets mit gutem Beispiel vorangehen. Wir haben keine Sonderrechte.*



Buch-
tipp

Wandern mit Rücksicht

Wandern gehört zu den beliebtesten Freizeitaktivitäten, auch weil ein Ausflug in die Natur ermöglicht, den Leistungsdruck hinter sich zu lassen und den Alltag zu vergessen. Wer jedoch mehr als seine wohlbekannte Runde drehen möchte, sollte ein paar grundlegende Dinge wissen, damit unterwegs nichts schief läuft. Von der Tourenplanung, Ausrüstung und Orientierung über Karten- und Schilderlesen bis hin zum Verhalten in der Natur – das Wanderlexikon von NABU-Mitglied Ingo Seifert-Rösing liefert Antworten.

► *Ingo Seifert-Rösing: Wander-Lexikon. – 288 Seiten. 19,95 Euro. Pietsch 2020. ISBN 978-3-613-50908-5.*

> **Anschauen erlaubt** • Selbst erfahrenen Naturfreund*innen erschließt sich nicht jede Bestimmung auf den ersten Blick. Warum darf man eine ausgefallene Feder zwar anschauen und anfassen, braucht aber streng genommen eine Ausnahmegenehmigung, um sie mit nach Hause zu nehmen? Nicht weil übellaunige Bürokraten die Freunde an der Natur verderben wollen. Grund sind Sammeleifer und Gier mancher Mitmenschen. Es gibt eine regelrechte Sammlerszene und einen Schwarzmarkt vor allem für seltene Federn. Und da Jeder behaupten kann, die Feder stamme aus dem Wald oder von einem Totfund, ist das Sammeln generell verboten.

Naturschützer*innen sollten stets mit gutem Beispiel vorangehen und sich penibel an die Benimmregeln halten. Wir haben keine Sonderrechte. Und wo wir doch der Natur näher rücken wollen als üblich, etwa für die Artenerfassung oder für Pflegemaßnahmen, geht es nicht ohne Absprachen mit Flächeneigentümern und staatlichen Stellen. Auch wenn das manchmal in aufwändigen Papierkrieg ausarten kann. ◀

Helge May



Feuerteufel

Es brennt immer öfter. Mal fackelt ein Acker ab, mal ganze Wälder. Damit es brennt, braucht es Trockenheit, Brandmaterial und einen Anzünder. Nahezu alle Brände sind menschengemacht, mal aus Unachtsamkeit, mal aus Absicht. Eine weggeworfene Zigarette, Lagerfeuertglut oder ein heißer Autokatalysator reichen. In den Worten von Feuerexperte Alexander Held: „Es gibt drei Brandursachen – Männer, Frauen und Kinder.“ Selbstentzündung kommt in Mitteleuropa höchstens bei Altmunition vor.

Unschuldig sind dagegen Glasflaschen oder Glasscherben. Die haben in der Natur nichts verloren, aber Brände verursachen sie keine. Sie können Sonnenlicht nicht so stark bündeln, dass sich Gras oder Papier entzünden würde. Auch Sommerhitze löst bei weitem keine Brände aus. Dass es im Winter vergleichsweise wenig brennt, begründet Meteorologe Jörg Kachelmann so: „Im Sommer sind draußen einfach mehr Deppen unterwegs“.

Bestellen Sie unseren NABU-Ratgeber Testament

Ihre Liebe zur Natur kann weiterwirken – auch wenn Sie eines Tages nicht mehr sind. Unser Ratgeber Testament gibt Ihnen Auskunft zu den wichtigen Fragen rund um den Nachlass.

So erfahren Sie auch, wie Sie Ihr Erbe in tatkräftige Hände legen können: für die lebendige Pflanzen- und Tierwelt.

Sie finden alle Informationen auch online unter www.NABU.de/testament



Schicken Sie mir bitte kostenlos und unverbindlich den NABU-Ratgeber Testament.

Vorname, Name:



Straße, Nummer:



PLZ, Ort:

11935



Bitte ausgefüllt senden an:

NABU
Naturschutzbund Deutschland e.V.
Ariane Missuweit
Charitéstraße 3
10117 Berlin

Persönliche Beratung unter:

Telefon: 030 284 984 - 1572
E-Mail: Ariane.Missuweit@NABU.de

Datenschutz-Information: Der NABU Bundesverband e.V. (Anschrift s. rechts; dort erreichen Sie auch unseren Datenschutzbeauftragten) verarbeitet Ihre in dem Bestellformular angegebenen Daten gem. Art 6 (1) b) DSGVO für die Zusendung der gewünschten Information. Die Nutzung Ihrer Adressdaten und ggf. Ihrer Interessen für postalische, werbliche Zwecke erfolgt gem. Art. 6 (1) f) DSGVO. **Einer zukünftigen, werblichen Nutzung Ihrer Daten können Sie jederzeit uns gegenüber widersprechen (Kontaktdaten siehe oben).** Weitere Informationen u.a. zu Ihren Rechten auf Auskunft, Berichtigung und Beschwerde erhalten Sie unter www.NABU.de/datenschutz.



picture alliance/imageBroker/Ch. Ruisz

Tod im Kornfeld

Der Feldhamster droht auszusterben – weltweit. Neben Flächenfraß und industrieller Landwirtschaft setzt dem Hamster vor allem der akute Nachwuchsmangel zu. Ein Rätsel, das noch zu lösen ist.

Deutschland sucht den Feldhamster. Wer im sächsischen Landkreis Nordsachsen einen Bau des streng geschützten Nagers findet, wird mit 50 Euro belohnt. Die Hamstersuche ist Auftakt einer Strategie zur Arterhaltung. Denn Feldhamster, noch bis in die 80er Jahre als Plage verschrien, sind selten geworden. Nicht nur in Nordsachsen, sondern in ihrem gesamten Verbreitungsgebiet vom Elsass über Osteuropa bis an den Fluss Jenissei in Sibirien.

Im Juli wurde der kleine Nager auf der weltweiten Roten Liste in die höchste Kategorie gestuft. Er gilt jetzt als unmittelbar vom Aussterben bedroht. Ohne wirksamen Schutz könnte er in 30 Jahren endgültig verschwunden sein.

Rückgang um 99 Prozent • Der Feldhamster ist ein etwa meerschweinchen großer Geselle mit gelbbraunem Fell, nacktem Schwanz, scharfen Zähnen und geräumigen Backen. In der EU ist er bereits seit den

90er Jahren streng geschützt. Erst im vergangenen Jahr hat ihm der Europäische Gerichtshof nochmals den Rücken gestärkt. Demnach dürfen auch verlassene Baue, so die Möglichkeit besteht, dass ihre Bewohner zurückkehren, nicht angetastet werden. Genutzt hat es nichts. Die Zahl der Hamster in Deutschland, die auf hiesigen Äckern

ten sich die einstigen Steppenbewohner auf Getreidefelder, wo sie Schutz und Nahrung finden. Dort graben sie weitverzweigte, bis zu zwei Meter tiefe Baue mit Schlafhöhle, Toilette, Fallröhren von der Oberfläche, in die sie bei Gefahr kopfüber abtauchen, sowie mehreren Vorratskammern, die sie mit Getreide füllen.

Ohne wirksamen Schutz könnte der Feldhamster in 30 Jahren endgültig verschwunden sein.

einst millionenfach vorkamen, sei seit den 50er Jahren um 99 Prozent gesunken, schätzt Stefanie Monecke vom Institut für Medizinische Psychologie an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Feldhamster sind vor Jahrtausenden aus Osteuropa eingewandert. Im Zuge der sich ausbreitenden Landwirtschaft spezialisier-

Einst Hassobjekt der Bauern • Etwa zwei Kilo Körner braucht ein Feldhamster, um den Winter zu überstehen. Damit wurde er zum Hassobjekt der Bauernschaft, die dabei jedoch übersah, dass die Grabtätigkeit der Tiere sowie im Bau zurückgebliebene Fäkalien und Vorräte der Bodenfruchtbarkeit zugutekommen. >



WIR SCHENKEN IHNEN ZUFRIEDENHEIT UND EIN SUPER-KUSCHELIGES BIO-SPANNBETTLAKEN¹



Unsere **BIO-SPANNBETTLAKEN** aus 100% Baumwolle (kbA), GOTS-zertifiziert sind von herausragender Qualität und besonders angenehm auf der Haut.

(UVP: 55,95 bis 89,95 Euro)³



Wir sind nur zufrieden, wenn Sie es sind!
Sollte Ihnen nach dem Kauf einer unserer **100% NATURLATEX-MATRATZEN** der Kern doch etwas zu hart oder zu weich sein, tauschen wir diesen aus².



IN IHRER NÄHE IMMER GUT BERATEN

- 0 02625 BAUTZEN, **BETTENHAUS HEBER**, WENDISCHE STR. 9
04109 LEIPZIG-ZENTRUM, **ZEITLOS WOHNEN & SCHLAFEN**, GOTTSCHEDSTR.12
08134 LANGENWEISSBACH, **TUFFNER MÖBELGALERIE**, SCHNEEBERGER STR. 8
09119 CHEMNITZ, **TUFFNER MÖBELGALERIE**, AM WALKGRABEN 13
1 10585 BERLIN, **ARNIM SCHNEIDER**, WILMERSDORFERSTR. 150
10623 BERLIN, **FUTON ETAGE**, KANTSTR. 13
10623 BERLIN, **OASIS NATURMATRATZEN**, KNESEBECKSTR. 9
12247 BERLIN-LANKWITZ, **BETTEN-ANTHON**, SIEMENSSTR. 14/ECKE LEONORENSTR.
12437 BERLIN, **BeLaMa** BETTEN I LATTENROSTE I MATRATZEN, SPAETHSTR. 80/81
14169 BERLIN, **BETTENHAUS SCHMITT**, TELTOWER DAMM 28
14050 BERLIN, **WOHNWERK BERLIN**, SPANDAUER DAMM 115
16548 GLENICKE/FROHNAU, **RUHEPOL SCHLAFSYSTEME**, HAUPTSTR. 8
2 21129 HAMBURG, **TISCHLEREI HOLST**, HOHENWISCHER STR. 67
LÜNEBURG, **BURSIA**, BEI DER KEULAHÜTTE 1 (LUMENAU CENTER)
21682 STADE, **KÖHLMANN SCHLAFKULTUR**, BREMERVÖRDER STR. 122
22299 HAMBURG, **BETTEN REMSTEDT**, ALSTERDORFER STR. 54
22769 HAMBURG, **FUTONIA GMBH NATURMÖBEL**, STRESEMANNSTR. 232-238
23566 LÜBECK-WESLOE, **SKANBO NATÜRL. WOHNKULTUR**, IM GLEISDREIECK 17
24103 KIEL, **DAS BETT KOMPLETT**, WALL 42
24944 FLENSBURG, **ALLES ZUM SCHLAFEN** BETTEN U. MATRATZEN, OSTERALLEE 2-4
OLDENBURG, **BETTENHAUS UWE HEINTZEN**, HAUPTSTR. 109
26789 LEER/OSTFRIESLAND, **MÖBEL SCHULTE**, MÜHLENSTR. 111
27283 VERDEN, **BIBER** - BIOL. BAUSTOFFE & EINRICHTUNGEN, ARTILLERIESTR. 6
28203 BREMEN, **TREIBHOLZ**-NATÜRLICHE EINRICHTUNGEN, AUF DEN HÄFEN 16-20
28211 BREMEN, **BETTENHAUS UWE HEINTZEN**, SCHWACHHAUSER HEER STR. 367
28844 WEYHE, **BELLUNA** BETTEN & SCHLAFKOMFORT, BREMER STR. 40
29559 WRESTEDT/BOLLENSEN, **LÖWE VERSANDHANDEL**, FORSTWEG 1
3 30159 HANNOVER, **DAS BETT**, LEINSTR. 27, AM LANDTAG
30449 HANNOVER, **DORMIENTE CENTER HANNOVER**, FALKENSTR. 9
30827 GARBSEN, **MÖBEL HESSE**, ROBERT-HESS-STR. 3
31135 HEIDELHEIM, **KOLBE BETTENLAND**, BAVENSTEDTER STR. 54
33106 PADERBORN, **BETTENWELT PADERBORN**, FRANKFURTER WEG 47
33602 BIELEFELD, **OASIS WOHNFORM**, VIKTORIASTR. 39
34117 KASSEL, **WOHN-FABRIK**, ERZBERGERSTR. 13A
34346 HEDEMÜNDEN, A7 KS-GÖ, **BETTEN KRAFT**, MÜNDENER STR. 9
35452 HEIDELHEIM, **DORMIENTE SHOWROOM**, AUF DEM LANGEN FURT 14-16
35683 DILLENBURG, **BETTWERK**, HINDENBURGSTR. 6
38106 BRAUNSCHWEIG, **EULA EINRICHTUNGEN**, LINNÉSTR. 2
38112 BRAUNSCHWEIG, **DAS NEUE BETT**, HANSESTR. 30
4 40212 DÜSSELDORF, **BETTENWELTEN DÜSSELDORF**, GRÜNSTR. 15
40706 MEERBUSCH-OSTERATH, **FROVIN**, BREITE STR. 23
41460 NEUSS, **MABLOS** WOHNEN - EINRICHTEN, SEBASTIANUSSTR. 4
41066 MÖNCHENGLADBACH, **BETTEN BAUES**, KREFFELDER STR. 245
42103 WUPPERTAL, **DORMA VITA**, HOFKAMP 1-3
42697 SOLINGEN, **DER ANDERE LADEN**, KELDERSSTR. 12
44135 DORTMUND, **BETTEN BORMANN**, HAMBURGER STR. 110
44137 DORTMUND, **NATURMÖBELHAUS ökoLOGIA**, LANGE STR. 2
44787 BOCHUM, **BETTEN KORTEN**, BONGARDSTR. 30
45133 ESSEN, **SCHLAFZENTRUM VOGEL**, ALFREDSTR. 399
48165 MÜNSTER, **SOLDBERG**, MARKTALLEE 2
49084 OSNABRÜCK, **TRANSFORM.ing**, HANNOVERSCHE STR. 46
49716 MEPPEN, **DULLE-SCHLAFKOMFORT**, NEELANDSTR. 55
5 50670 KÖLN, **BETTENWELTEN KÖLN**, HANSARING 69-73
50672 KÖLN, **TRAUMKONZEPT KÖLN**, FRIESENPLATZ 17A
51375 LEVERKUSEN, **LIVING DOMANI** SCHLAFSTUDIO, MÜLHEIMERSTR. 33
52062 AACHEN, **SEQUOIA EINRICHTUNGEN**, THEATERSTR. 13
53111 BONN, **TRAUMKONZEPT BONN**, THOMAS-MANN-STR. 2-4
53474 BAD NEUENAUHR-AHRWEILER, **BIG BETT**, WILHELMSTR. 58-60
54290 TRIER, **SCHLAF WERKSTATT**, KAISERSTR. 1/ECKE RÖMERBRÜCKE
54595 PRÜM, **BAUR STORE**, HILLSTR. 2
55124 MAINZ, **WOHNSTUDIO WOLF**, AM SÄGEWERK 23A
55268 NIEDER-OLM, **12 MÖBEL**, PARISER STR. 115
56068 KOBLENZ, **AQUAMON BETTENWELT**, VIKTORIASTR. 32-36
57271 HILCHENBACH-MÜSEN, **BENSBERG WOHNEN**, HAUPTSTR. 70-73
57462 OLPE, **BETTEN MEYER**, FRANZISKANERSTR. 12-14
59423 UNNA, **RÜCKGRAT**, HERTINGERSTR. 21
59557 LIPPSTADT, **BETTENWELT LIPPSTADT**, ERWITTER STR. 145
6 60322 FRANKFURT, **DORMIENTE SHOWROOM**, ADICKESALLEE 43-45
61197 FLORSTADT, **MÖBEL STRAUPE**, NIDDASTR. 64
63263 NEU-ISENBURG, **BÜRKLE WOHNKONZEPT**, FRANKFURTER STR. 15
63785 OBERNBERG, **FISCHERS NeuArt**, KATHARINENSTR. 1
64823 GROSS-UMSTADT, **SCHLAFSTUDIO GROSS-UMSTADT**, WERNER-HEISENBERG-STR. 10
65197 WIESBADEN, **FIDUS**, DWIGHT-D-EISENHOWERSTR. 2
65510 IDSTEIN, **SCHLAF-KONZEPT**, WEIHERWIESE 4
66121 SAARBRÜCKEN, **SAAR BETTEN**, AN DER RÖMERBRÜCKE 14-18
66787 WADGASSEN-DIFFERTEN, **MÖBEL MORSCHETT**, DENKMALSTR.16
67098 BAD DÜRKHEIM, **OE.CON.**, GÜTLEUSTR. 50
67487 MAIKAMMER, **b.a.u.m.-NATUR**, RAIFFEISENSTR. 3
68161 MANNHEIM, **DORMIENTE CENTER MANNHEIM**, IM2, 8-9
68647 BIBLIS, **MARSCH SCHLAFKULTUR**, DARMSÄDTER STR. 150
69115 HEIDELBERG, **BEL MONDO**, ROHRBACHER STR. 54
7 70174 STUTTGART, **HOLZMANUFAKTUR**, KRONENSTR. 30
70771 LEINFELDEN-ECHTERDINGEN, **GÖPPERT - GESUND SCHLAFEN**, GUTENBERGSTR. 11
70839 GERLINGEN, **BISCHOFF RAUM AUSSTATTUNG & BETTEN**, KIRCHSTR. 30
71063 SINDELFINGEN, **MÖBELHAUS MORNINGWEG**, GRABENSTR. 12-18
71332 WAiblingen, **HF-HOLZFORUM**, LANGE STR. 25
72108 ROTTENBURG, **das schlafhaus**, KIEBIGERSTR. 34
72770 REUTLINGEN-BETZINGEN, **ALAN themA WOHNEN**, RÖNTGENSTR. 17
72793 Pfullingen, **GESUNDHAUS - S. NAUJOKS**, RÖMERSTR. 153
73230 KIRCHHEIM, **DER BAULADEN**, ALLEENSTR. 20
73728 ESSLINGEN, **CALYPSO**, STROHSTR. 14
76227 KARLSRUHE, **ZURELL GUTEN TAG. GUTE NACHT.**, PFINTZALSTR. 25
76571 GAGGENAU, **MÖBELMARKT GAGGENAU**, PIONIERWEG 2
76646 BRUCHSAL, **SCHLAF TREND 2000**, MERGELGRUBE 31
78120 FURTWANGEN, **ZAHNER WOHNGEFÜHL**, BAHNHOFSTR. 3
78247 HILZINGEN-WEITERDINGEN, **RIEDINGER**, AMTHAUSSTR. 5
78462 KONSTANZ, **RELAX**, UNTERE LAUBE 43
78647 TROSSINGEN, **BETTENLAND ALESI**, IN GRUBÄCKER 5
78713 SCHRAMBERG, **BETTENLAND ALESI**, BAHNHOFSTR. 21
79102 FREIBURG, **MÖBEL HIRSCHLE**, GÜNTERSTALSTR. 29
79312 EMMENDINGEN, **BETTEN-JUNDT**, HEBELSTR. 27
79576 WEIL AM RHEIN, **BETTEN HUTTER**, HAUPTSTR. 208A
79713 BAD SÄCKINGEN, **M. & C. MÜLLER DIE RUHE-INSEL**, RHEINBRÜCKSTR.8
8 80469 MÜNCHEN, **OASIS WOHNKULTUR**, REICHENBACHSTR. 39
82229 SEefeld, **HARALD SCHREYEGG** INSPIRIERT EINRICHTEN, MÜHLBACHSTR. 23
82377 NURNBERG, **RAAB HOME COMPANY**, LUDWIG-MÄRZ-STR. 17
83059 KOLBERMOOR, **MÖBEL KRUG**, ROSENHEIMER STR. 41-42
83404 AINRING, **MÖBEL REICHENBERGER**, BAHNHOFSTR. 2
83512 WASSERBURG/INN, **GÜTTER NATURBAUSTOFFE**, ROSENHEIMER STR. 18
83703 Gmund AM TEGERNSEE, **NATURBETTEN TEGERNSEE**, MIESBACHER STR. 98
84030 LANDSHUT, **NEUHAUSER** - DER SCHLAFRAUMEXPERTE, MAYBACHSTR. 7
84558 KIRCHWEIDACH, **SCHWARZ HOME COMPANY**, HAUPTSTR. 10
85356 FREISING, **SCHLAFGUT BEI LEBENSART**, ERDINGER STR. 45
85521 OTTOBRUNN, **DER BETTENSPEZIALIST**, HUBERTUSSTR. 2
86695 NORDENDORF, **WOHNKONZEPT 2020**, BURGSTR. 12
87485 Nesselwang, **NATURBAU FORUM M&M HOLZHAUS**, FÜSSENER STR. 55
88239 WANGEN IM ALLGÄU, **BETTEN TREND WANGEN**, SIEMENSSTR. 6
89250 SENDEN, **SCHLAFSTUDIO 75SCHLÄFER**, ULMER STR. 25
89557 ILLERTISSEN, **FLORES NATURSTUDIO**, GEBRÜDER-GRIMM-WEG 7
9 90431 NURNBERG, **BETTEN-BÜHLER**, SIGMUNDSTR. 190
90443 NURNBERG, **WORLD OF SLEEP**, KNAUER STR. 11
90491 NURNBERG, **KÖRNER & CO**, ÄußERE SULZBACHER STR. 139-145
91054 ERLANGEN, **BETTEN-BÜHLER**, HAUPTSTR. 2
92318 MANNHEIM, **DIE EINRICHTUNG PRÖBSTER**, HANS-DEHN-STR. 24
94327 BOGEN, **REINER - NATÜRLICHES BAUEN & WOHNEN**, BÄRDORF 3
96050 BAMBERG, **ÖKOHAUS**, ARMEESTR. 5
96472 RÖDENTAL, **BAU AM HAUS**, OESLAUER STR. 50
97447 GEROLZHOFFEN, **MACHNOW DESIGN**, BAHNHOFSTR. 12
97070 WÜRZBURG, **DAS BETT - MÖBEL SCHOTT**, SPIEGELSTR. 15-17
97828 MARKTHEIDENFELD, **BETTEN & WÄSCHE EMMERICH**, BRÜCKENSTR. 1

ALLE DORMIENTE PRODUKTE SOWIE UNSERE HÄNDLER IN DEN NIEDERLANDEN, ÖSTERREICH, ITALIEN, LUXEMBURG UND IN DER SCHWEIZ FINDEN SIE AUF WWW.DORMIENTE.COM

¹ Beim Kauf einer Matratze der Serien NATURAL BASIC, NATURAL CLASSIC, NATURAL DELUXE oder NATUR PUR erhalten Sie ein passendes BIO-SPANNBETTLAKEN (UVP: 55,95 bis 89,95 Euro)³ geschenkt. ² Innerhalb von 60 Tagen können Sie den gelieferten Matratzenkern (der Serien NATURAL BASIC, NATURAL CLASSIC, NATURAL DELUXE oder NATUR PUR) in einen anderen Härtegrad mit gleicher Kernhöhe oder einen alternativen Matratzenaufbau aus der gleichen Serie umtauschen (gegen evtl. Aufpreis für einen festen Latexkern oder einen alternativen Matratzenaufbau).

³ Unverbindliche Preisempfehlung des Herstellers. Solange der Vorrat reicht. **NUR GÜLTIG JANUAR - MÄRZ 2021 BEI ALLEN TEILNEHMENDEN HÄNDLERN**





Feldhamster graben weitverzweigte, bis zu zwei Meter tiefe Baue, mit Schlafhöhle, Toilette, mehreren Vorratskammern und Fallröhren von der Oberfläche.

Etwa zwei Kilo Körner braucht ein Feldhamster, um den Winter zu überstehen.



Die Wurfgröße der Hamsterweibchen hat kontinuierlich abgenommen, von acht bis zehn Jungtieren in den 50er Jahren auf drei bis vier heute.

➤ Doch aus der anfangs so erfolgreichen Spezialisierung an den Lebensraum Kornfeld ist in den vergangenen Jahrzehnten eine verhängnisvolle Abhängigkeit geworden. Das Problem ist nicht die Landwirtschaft an sich, sondern ihre zunehmende Industrialisierung. Wo früher kleine Äcker mit unterschiedlichen Feldfrüchten einen bunten Teppich bildeten, erstrecken sich heute oftmals Monokulturen mit Mais und Weizen, die um ein Vielfaches größer sind als der Lebensradius der Hamster.

Frühe Ernte macht schutzlos • Viele Tiere litten unter Mangelernährung, erläutert Monecke. Doch insbesondere der Mangel an Vitamin B3, auch Niacin genannt, kann fatale Verhaltensstörungen zur Folge haben: Hamsterweibchen verlieren den Mutterinstinkt und fressen ihre Jungen, heißt es in einer Studie der Universität Straßburg. Zudem ermöglichen schnellreifende Getreidevarianten immer frühere Ernten, so dass Feldhamster, die sich erst im Oktober in den Winterschlaf zurückziehen, oft schon im Juli ohne jegliche Deckung dastehen – ein gefundenes Fressen für Uhu, Rotmilan und Mäusebussard.

Hinzu kommt der Flächenfraß, dem in Deutschland tagtäglich 60 Hektar wertvollen Bodens zum Opfer fallen. Neue Wohn- und Gewerbegebiete werden oft auf Ackerland gebaut und lassen den Lebensraum des Feldhamsters schrumpfen; neue Straßen zerschneiden die Landschaft und zerstückeln seine Siedlungsflächen. „Eine gesunde, sich selbst erhaltende Population mit fünf bis acht Individuen pro Hektar benötigt mindestens 20 Hektar unzerschnittene Feldfläche“, schätzt Stefanie Monecke. Noch kleinere Populationen litten unter Inzucht und genetischer Verarmung.

Zu spät aus dem Winterschlaf • Doch all das ist es nicht allein, was dem Feldhamster, einem engen Verwandten des als Haustier beliebten Goldhamsters, die Luft abdrückt. „Das größte Problem ist die stetig sinkende Fortpflanzungsrate“, sagt Monecke. Die Wurfgröße habe kontinuierlich abgenommen, von acht bis zehn Jungtieren in den 50er Jahren auf drei bis vier heute, berichtet sie. Auch die Zahl der Würfe habe sich verringert: „Noch bis in die 80er Jahre haben Hamsterweibchen zwei bis drei Würfe pro Jahr zur Welt gebracht. Heute sind es nur noch ein bis zwei.“

Die Tiere kämen zu spät aus dem Winterschlaf, führt die Biologin aus. „Früher war der Winterschlaf bereits Anfang April beendet. Heute erwachen sie oft erst Mitte bis Ende Mai.“ Damit verschiebe sich jedoch der Beginn der Paarungszeit in den Sommer, und der für die Arterhaltung besonders wichtige Frühjahrswurf bleibe aus, erläutert sie: „Im Frühjahr geborene Hamster werden noch im gleichen Jahr geschlechtsreif und zeugen selbst Junge.“

Kunstlicht stört die innere Uhr • Der Grund für das späte Erwachen ist unklar. Doch die Biologin hat eine Spur: „Möglicherweise bringt die wachsende Lichtverschmutzung die innere Jahresuhr des Feldhamsters durcheinander.“ Sie steuere den Schlafwach-Rhythmus der Tiere und werde jedes Jahr aufs Neue gestellt, erläutert sie: „Das passiert im Sommer, wenn die Tage langsam wieder kürzer werden.“ Künstliche Lichtquellen könnten diesen Prozess stören, so die These der Wissenschaftlerin, die jedoch noch belegt werden muss. Die Hochstufung der Tiere in der Roten Liste könnte weitergehende Forschungen ermöglichen, hofft Monecke. Das sei bitter nötig: „Um den Feldhamster steht es Spitz auf Knopf.“ ◀

Hartmut Netz



Raubersrieder Weg 135 | 90530 Wendelstein
 (neben dem Reitzentrum Wendelstein, Großlohe u. Raubersried)
 Tel. (0 91 29) 70 98 | Fax (0 91 29) 9 05 69 05
 info@pflanzenparadies.com, www.pflanzenparadies.com
 Öffnungszeiten: Mo.–Fr. 9–17 Uhr u. Sa. 9–13 Uhr
 und jederzeit nach Vereinbarung

**Pflanzen aus Wendelstein
 umweltschonend produziert.**

- ✓ Verzicht auf chemisch-synthetischen Pflanzenschutz.
- ✓ Förderung des Bodenlebens.
- ✓ Ausschließlich organische Dünger.
- ✓ Torffreie Erden.

Mit der Natur nicht gegen die Natur. **Bioland**

Nadelgehölze · Ziersträucher · Laub- u. Obstbäume · Zwerggehölze
 Gartengestaltung und Pflanzarbeiten

Reisen in die Welt der Vögel



Über 100 Vogelbeobachtungsreisen für Einsteiger und Fortgeschrittene in Deutschland, Europa und weltweit

Einmal im Monat informieren wir über Neuigkeiten aus der Vogelwelt und über unsere bevorstehenden Reisen.

birdingtours
 Newsletter

Anmelden können Sie sich unter www.birdingtours.de/service/newsletter/

birdingtours GmbH
 Kreuzmattenstr. 10a, 79423 Heitersheim,
 Tel. 07634/5049845, info@birdingtours.de



Frühling!

Die wichtigsten Frühblüher erkennen mit der Bestimmungshilfe „Frühlingsblumen“



+ weitere 36 Bestimmungshilfen, wetterfest laminiert, faltbar, mit je rund 40 - 50 Arten, naturgetreue Zeichnungen und Kurztexte, je € 3,-

www.naturentdecken-shop.de



ABHÖREN UND AUFNEHMEN VON FLEDERMÄUSEN IN ECHTZEIT

Benutzerfreundlich und kostengünstig - perfekt für Naturbegeisterte und Amateurforscher! Die patentierte Technologie ermöglicht das Abhören, Aufnehmen und Erkennen von Fledermäusen ganz einfach über Ihr Smartphone oder Tablet in Echtzeit.

- ✓ KOMPAKT MIT STECKVORRICHTUNG
- ✓ BENUTZERFREUNDLICHE HANDHABUNG
- ✓ TEILEN SIE, WAS SIE ENTDECKT HABEN PER SMS ODER E-MAIL
- ✓ KOMPATIBEL MIT IOS- UND ANDROID-GERÄTEN



@WildlifeAcoustics @wildlifeacoustics @WildlifeAcoust

3 Mill and Main Place, Suite 210 | Maynard, MA 01754, USA | +1-978-369-5225

Bestellen Sie auf



Weitere Informationen zu den Produkten

NHBS GmbH, Siemensstr. 10
 53121 Bonn, Deutschland

0228 5048 8063 | info@nhbs.com





picture alliance/Zoomar/N. Opatovsky

Die Nachtigall ist ein Deckungs-
sänger; sie verharrt in dichtem
Gebüsch, bewegt sich wenig und
lässt nur ihre Strophen erschallen.

chen die Eier bebrütet. Vor allem dem Weibchen gilt der Gesang des Männchens, außerdem den Nachbarn jenseits der Reviergrenze.

Fluggesang im Singflug · Einen Vogel, der seinen Gesang im Flug präsentiert, nennt man einen Flugsänger. Sein Gesang heißt Fluggesang, sein Verhalten ist der Singflug. Zu ihnen gehören nicht nur die Lerchen, sondern auch die Pieper, oft das Schwarzkehlchen und die übrigen Schmätzer sowie einige Grasmücken. Sie alle sind keine Gruppe von nahen Verwandten. Das Singen im Flug hat sich unabhängig entwickelt, wo die Vögel offene Lebensräume oder deren Säume besiedelt haben.

Die Singflüge sind keineswegs alle so ausgedehnt wie bei der Lerche. In vielen Fällen steigt der Sänger kurz auf, singt und landet wieder. Das Prinzip des Singflugs haben nicht nur die Singvögel entdeckt. Man kennt solche Gesänge beispielsweise auch bei vielen Watvögeln. Ein Rotschenkel, ein Brachvogel, eine Waldschnepfe – sie alle tragen ihren Gesang fliegend vor.

Öffentlich für jedermann · Wer es sich nicht leisten will, hoch in die Lüfte zu steigen, möchte doch wenigstens von erhöhter Position aus singen, sozusagen öffentlich und sichtbar für Rivalen und Partner. Die Amsel sucht Nahrung am Boden, brütet im Gebüsch oder Baum, aber für das Singen, das heißt für das Markieren ihres Reviers, braucht sie eine erhöhte Warte, einen Ast oben im Baum, gern auch einen Dachfirst.

Vögel, die sich beim Singen in dieser Weise exponieren, sind Wartensänger. Die meisten unserer Singvögel verhalten sich nach diesem Prinzip. Der Zaunkönig meidet es, ganz frei auf einer Baumspitze zu sitzen. Aber ein freier Zweig in halber Höhe des Baumes, das ist seine Sache. Manchmal singt er auch so verborgen im Busch, dass man den Zwerg vergeblich zu entdecken versucht. Dann kann man ihn beinahe schon zu den Deckungssängern rechnen.

Staccato aus dem Verborgenen · Nachtigallen hört man am besten an einem Maiabend oder mitten in der Nacht. Sie singen aber auch am hellen Tage ihr Lied. Es sind voll klingende Staccatostrophen, dann auch wieder ein lang gedehntes Flöten, das man Crescendo nennt. Wer sie zu Gesicht

Hingeschaut und hingehört

Jede Vogelart bevorzugt für sich typische Singplätze. Wer diese kennt, hat mehr Freude am Gesang.

Wer die singende Feldlerche sehen will, der muss sie zuerst am Himmel suchen. Hoch über die frühlingsliche Wiese hat sie sich erhoben, manchmal so hoch, dass man mit den Augen lange nach ihr suchen muss, bis man sie als flatternden Punkt unter den Wolken gefunden hat. In 50 bis 80 Metern Höhe

trägt sie ihren kontinuierlich trillernden Gesang vor. Sie kann es viele Minuten lang, im Extrem bis zu einer Stunde singend in der Luft aushalten, dann lässt sie sich in Stufen herab, um den Boden zu erreichen.

Manchmal führt die Lerche ihre Darbietung auch noch stehend auf einem Zaunpfahl fort. Irgendwo in der Nähe verbirgt sich hier das Bodennest, in dem das Weib-

Die meisten unserer Vögel singen von einer erhöhten Sitzwarte aus.

bekommen will, der muss nach einem unscheinbaren braunen Vogel mit heller Unterseite Ausschau halten, mit dunklen Augen und einem rotbraunen Schwanz.

Aber selbst demjenigen, der die Nachtigall aus der Nähe singen hört, wird es kaum gelingen, sie zu Gesicht zu bekommen. Die Nachtigall ist ein Deckungssänger. Sie verharrt in dichtem Gebüsch, bewegt sich wenig und lässt nur ihre Strophen erschallen. Es ist ein seltenes Ereignis, wenn ein solcher Sänger einmal etwas freier auf einem Zweig am Rand des Gebüschs sitzt. Sobald man ihn entdeckt hat, zieht er sich rasch wieder zurück.

Es gibt bei uns einen weiteren sommerlichen Sänger, den man schwerlich zu Gesicht bekommt. Unter den Grasmücken ist die Gartengrasmücke die schlichteste: keine schwarze Kappe, keine weiße Kehle, keine hellen Schwanzkanten. Sie ist kaum zu entdecken, wenn sie im dichten Gebüsch oder in einer belaubten Baumkrone singt. Dafür ist ihr Gesang laut und orgelnd und dringt weit durch die Vegetation.

Aus der Bewegung heraus • Unter die Flugsänger, Wartensänger oder Deckungssänger lassen sich die meisten bei uns singenden Vögel einordnen. Was aber tun wir mit einem Baumläufer, der den Baum hinaufklettert, in die Ritzen und unter die Rinde pickt und zwischendurch immer



pa/blückwinne / M. Woike

wieder eine Strophe singt? Er passt in keine der Kategorien. Genauso die Winzlinge unter unseren Vögeln, die Goldhähnchen mit fünf Gramm Körpergewicht. Weil sie ständig in Bewegung sind, könnte man sie Bewegungssänger nennen.

Es gibt weitere Arten, die sich einer Einteilung entziehen. Aber schauen sie doch mal draußen zu, wer wo am liebsten singt. Wo sitzt das Rotkehlchen, wenn es singt, wo der Zilpzalp, wo der Hausspatz? ◀

Hans-Heiner Bergmann

► Prof. Dr. Hans-Heiner Bergmann beschäftigt sich seit vielen Jahren mit Vogelstimmen und hat dazu zahlreiche Veröffentlichungen vorgelegt. Langfassung dieses Artikels: www.NABU.de/Gesang.

Hat den Schlag weg: Der Buchfink schmettert seine Lieder bis in den Frühsommer hinein.

Info

Singen ist riskant

Jedes Singen macht den Sänger auffällig. Ein Feind, der den Gesang hört, kann das nutzen, um den Weg zur Beute zu finden. Deswegen: Singen kostet nicht nur Zeit und Energie, sondern ist auch ein Risiko. Wartensänger zum Beispiel begeben sich an den Rand der Deckung von Baum und Busch, bleiben aber trotzdem dem Angriff eines Feindes ausgesetzt, der seinerseits die Deckung nutzt, um sich ungesehen zu nähern. Je höher und freier die Vögel sitzen, desto besser ist ihr Wirkungsgrad beim Gesang, desto auffälliger aber sind sie auch für ihre Feinde. Deckungssänger verlassen sich vollständig darauf, nicht gesehen zu werden, müssen aber umso mehr in den Gesang investieren. ◀

Anzeige

**Für gutes Klima.
100% Wolle.**

Passt.

www.rymhart.de

RYMHART
ORIGINAL TROYER

Troyer | Jacken | Mützen | Shirts
Online oder direkt ab Werk in Stade



1



3

- ① Bisamratte
- ② Nutria
- ③ Biber



Viel Spaß beim Spurenlesen und Beobachten!

Achtung, da schwimmt er!

Naturerleben ist in Zeiten von Corona gerade bei Familien wieder ganz hoch im Kurs. Draußen wird geforscht und entdeckt, Tiere werden gesucht und gefunden. „Oh, schau mal, da schwimmt ein Biber!“, wird ab und an fröhlich gerufen. Meistens handelt es sich dann jedoch gar nicht um einen Biber, und der freudige Anruf bei der NABU-Ortsgruppe endet in der Auskunft, dass es hier keine Biber gebe. Verwirrung, die auch mehrere NABU-Gruppen im Internet schon auflösen möchten.

Biber, Bisam oder Nutria? • Die Verwechslungsgefahr besteht – vor allem, wenn man nur einen kurzen Blick auf ein pelziges

Wesen erhaschen kann. Alle drei gehören zwar zur Ordnung der Nagetiere, aber sie unterscheiden sich schon aufgrund ihrer Größe. Gemeinsam ist Nutria und Bisam noch: Beide stammen aus Amerika.

Wer ist wer? • Der Biber ist mit einem Meter Körpergröße der Größte der drei, danach folgt die Nutria, dann der Bisam. Obwohl auch Bisamratte genannt, gehört der Nager zur Familie der Hamster- und Wühlmausartigen. Wenn der Biber aus dem Wasser kommt, erkennt man ihn zielsicher an seiner platten, schwarzen Schwanzkelle. Am häufigsten werden Nutrias für Biber gehalten. Im Gegensatz zu Bibern haben sie aber hervortretende, sichtbare Ohren

und weiße Barthaare, ihr Rücken ist meistens beim Schwimmen sichtbar, bei Bibern nicht. Sie tauchen bis auf den Kopf komplett unter. Bisame machen im Gegensatz zu Nutrias im Wasser Pendelbewegungen mit ihrem ovalen Schwanz und sehen Mäusen ähnlicher. Nutrias erinnern einen eher an sehr große Meerschweinchen.

In Konkurrenz treten die drei Arten nicht übermäßig. Der Biber ernährt sich ausschließlich vegetarisch, während der Bisam auch Insekten und Krebse frisst. Auch ist der Biber der Einzige, der im Winter Baumrinden knabbert. Bisame und Nutrias fressen beide Wasserpflanzen, Nutrias setzen sich aber aggressiv gegen Bisame durch, wenn es sein muss.

Wildtiermanagement • Konflikte treten demnach nicht unter den Arten auf, aber gegenüber den Menschen. Obwohl Biber streng geschützt sind, dürfen sie in schwerwiegenden Fällen gefangen und meist umgesiedelt werden. Dazu können Fraßschäden an Nutzhölzern und Obstbäumen gehören oder Untergrabungen von Uferbereichen, die zu Sicherheitsgefährdungen führen können. Nutrias und Bisame dürfen in manchen Bundesländern mit Ausnahme genehmigung geschossen oder gefangen werden. Eine reguläre Jagd auf die Tiere lehnt der NABU ab. Beide Arten sind in Deutschland etabliert, eine Bejagung würde weder an der Ausbreitung noch an der Populationsdichte etwas ändern. Dort, wo es aus Artenschutzgründen notwendig erscheint, sollte ein gezieltes Wildtiermanagement lokal umgesetzt werden. ◀

 Wer es genau wissen will, findet hier Steckbriefe zum Vergleich: www.NABU.de/Biber-Nutria-Bisam

IMPRESSUM

„Naturschutz heute“ ist das Mitgliedermagazin des NABU (Naturschutzbund Deutschland) e.V. und erscheint vierteljährlich. Für Mitglieder ist der Bezug im Jahresbeitrag enthalten.

Herausgeber: NABU, 10108 Berlin, Tel. 030-284984-0, Fax 030-284984-2000, NABU@NABU.de, www.NABU.de, www.facebook.com/Naturschutzbund, www.twitter.com/NABU_de, www.instagram.com/NABU, www.pinterest.de/NABUde.

Verlag: Naturschutz heute, 10108 Berlin, Tel. 030-284984-1958, Fax 030-284984-3958, Naturschutz.heute@NABU.de.
Hausanschrift: Charitéstraße 3, 10117 Berlin.

Chefredaktion: Helge May (elg), stellv. Chefredaktion: Nicole Flöper (nic).

Weitere Autor*innen und Mitarbeiter*innen dieser Ausgabe: Prof. Dr. Hans-Heiner Bergmann, Gina Briehl, Jörg-Andreas Krüger, Ann-Kathrin Marr, Annika Natus, Hartmut Netz, Laura-Sophia Schulz, Hospita Yulima Simanjuntak, Ardi Wijaya, Anette Wolff und Christine Schmäl (Lektorat).

Anzeigen: Anne Schönhofen, NABU-Media-Agentur und Service-GmbH, Wolfstraße 25, 53111 Bonn, Media.Agentur@NABU.de, Tel. 0228-7667211, Fax 0228-7668280. Seit 1. Januar 2021 gilt Anzeigenpreisliste Nr. 33.

Titelmotiv: Maikäfer, fotografiert von Willi Rolfes.

Art-Direktion: Mario Durst, Köln.

Druck und Versand: Dierichs Druck+Media GmbH, Kassel.

Ausgabe Frühjahr 2021 vom 5. März. Teilaufgaben enthalten Beilagen und Beihefter der NABU-Landesverbände, der NAJU und des NABU-Shops sowie von Aktion 3. Welt Saar, Comfort Schuh und Waschbär-Versand. Gedruckt auf Recyclingpapier.

ISSN 0934-8883

Online-Ausgabe: www.naturschutz-heute.de
App: www.NABU.de/NH-App



Flauschige Strickfleece-Jacken in trendigen Farben!

- Ultraweich mit flauschig-warmem Fleece • Mit trendiger Strickoptik
- Atmungsaktiv und schnelltrocknend • Mit praktischer Kapuze
- Perfekt für Sport und Freizeit • Material: 100% Polyester



grau-melé

grau-melé

dunkelblau-melé

anthrazit-melé

★★★★★
Das sagen Kunden:

„Tolles Produkt!“

Tragekomfort, Passform, Aussehen, es passt einfach alles. Wird sicher mein Lieblingsbekleidungsstück.

Mehr Bewertungen online



blau

blau

grau

anthrazit

UVP*-Preis 79,99
Personalshop-Preis 39,99
NEUKUNDEN-PREIS
€ 29.99
Sie sparen € 50,- gegenüber dem UVP*

Herren Strickfleece-Jacke
grau-melé Art.-Nr. 62.241.380
dunkelblau-melé Art.-Nr. 62.241.393
anthrazit-melé Art.-Nr. 62.241.407

Größen				
M	L	XL	XXL	3 XL

Damen Strickfleece-Jacke
grau Art.-Nr. 62.241.289
blau Art.-Nr. 62.241.292
anthrazit Art.-Nr. 62.241.306

Größen						
36	38	40	42	44	46	48

Für Ihn

Für Sie

Bestellen leicht gemacht!
bestellen@personalshop.com

☎ **0 69 / 92 10 110**
FAX 069 / 92 10 11 800

25% Rabatt auf ALLES erhalten Sie auf www.personalshop.com



25%
Neukunden-Rabatt auf ALLE Artikel!

SO SPAREN SIE 25%:

1. Loggen Sie sich mit Ihrem PIN-Code **D30520** im Shop ein.
2. Ihr 25% Rabatt wird automatisch bei allen Artikeln berücksichtigt.
3. Schicken Sie Ihre Bestellung ab!

Widerrufsrecht: Sie haben das Recht, 14 Tage lang ohne Angabe von Gründen diesen Vertrag gegenüber der Servus Handels- und Verlags-GmbH schriftlich, telefonisch, per Fax oder per E-Mail an A-6404 Polling in Tirol, Gewerbezone 16, Tel: 069 / 92 10 110, Fax: 069 / 92 10 11 800, office@personalshop.com, zu widerrufen. Die Widerrufsfrist beginnt ab dem Tag, an dem Sie die Waren in Besitz genommen haben. Senden Sie uns die Ware spätestens 14 Tage nach Ihrem Widerruf zurück. Wir gewähren Ihnen neben dem gesetzlichen Widerrufsrecht eine freiwillige Rückgabegarantie von insgesamt 30 Tagen ab Erhalt der Ware, sofern die Ware sich in ungebrauchtem und unbeschädigtem Zustand befindet. Impressum: Servus Handels- und Verlags-GmbH, Gewerbezone 16, A-6404 Polling in Tirol.

5-Sterne-Personalshop-Garantie

- ★ 2 Jahre Garantie ohne „Wenn und Aber“
- ★ Schnelle Lieferung
- ★ Höchster Qualitätsstandard
- ★ Bestpreis-Garantie
- ★ 30-tägiges Umtausch- und Rückgaberecht**

Gleich einsenden an:
Personalshop
Bahnhofstraße 500
82467 Garmisch-P.

BESTELLSCHEIN D30520 mit 30 Tage Rückgaberecht

Menge	Art.-Nr.	Größe	Artikelbezeichnung	NEUKUNDEN- PREIS

Absender (Bitte deutlich ausfüllen): Frau Herr

Bearbeitungs- und Versandkostenanteil € 5,99

Name, Vorname:

Straße / Nr.:

PLZ / Ort:

Geb. Datum:

E-Mail:



Shop



15%
Rabatt*

mit dem Code: **Lavendel**
Gültig bis einschließlich 31.03.2021



Bestellen Sie nachhaltige Naturprodukte auf www.NABU-Shop.de

- 1. C82034 Salbei, BIO 2,49 € | 2. C82008 Thymian Deutscher Winter, BIO 1,99 €
- 3. C82007 Echter Lavendel, BIO 1,99 € | 4. NB2550 Wildblumen-Samentüte „Ich ernte Komplimente“ 2,60 €
- 5. NB2554 Etiketten-Aufkleber zum Beschriften „...so schmeckt Natur“, Bogen 1,00 €
- 6. C92122 Wildbienenhotel Marchena 14,99 €

info@NABU-Shop.de oder +49 (0)21 63.575 52 70

* auf das gesamte Sortiment, außer Bücher und Ferngläser